

Riesaer Tageblatt

Dienstzeitlich
Tageblatt Riesa,
Numm. Nr. 20,
Vorjahr Nr. 52.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Vollschlechte
Dresden 1888
Gießerei
Riesa Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördliche Blatt.

Nr. 214.

Mittwoch, 12. September 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufschlag. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverlusten, Schätzungen der Rohstoff- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen bis zu 20 mm breite, 3 mm hohe Gründungszeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Kolumnenzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Keine Tarife. Gewöhnlicher Rabatt erlischt, wenn der Bezug verfällt, durch Klage eingesogen werden muss oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Sitzung- und Erfüllungsort: Riesa. Höchstige Unterhaltungsbeiträge. Druckerei an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Absetzung oder Reduzierung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Berlin: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Was nun?

Die Briand-Rede in Genf hat in der Weltöffentlichkeit das Echo gefunden, das sie verdiente: in allen Staaten, die eine Abrüstung ehrlich durchführen wollen, löste sie das größte Interesse aus, in Paris und in den Nationen, die Frankreich innerlich verbunden sind, fand sie großen Beifall. Nachdem jetzt die erste Einladung in Deutschland über die Briand-Rede vertraut ist, werden sich die verantwortlichen politischen Kreise des Reichs die Frage stellen müssen, insoweit durch die Stellungnahme des französischen Außenministers sich die politische Situation verändert hat. Wenn man bereit ist, irgendeine Folgerungen aus der Briand-Rede zu ziehen, so wird man sich auch bewusst sein müssen, daß die Worte des französischen Außenministers eine völlige Klarheit geschaffen haben. Diese Klarheit ist das große positive Ergebnis der Briand-Rede, ist ein Ergebnis, das für die zünftige Politik des Reichs von ausschlaggebender und richtungweisender Bedeutung ist. Schon wenige Augenblicke nach dem Verhallen der Worte Briands hat man vielfach versucht, die Klarheit der neuen Stellungnahme des französischen Außenministers insoweit etwas zu verwischen, als man trachtete, die Schärfe der Briand-Worte, die Ungeheuerlichkeit seiner Argumente, das fränkende Misstrauen gegen Deutschland mit einer gewissen Verjährung, einer Verbosigkeit, einer Gerechtigkeit Briands zu entschuldigen. Man hat gesagt, daß der französische Außenminister durch die Ausführungen des Reichskanzlers Hermann Müller sich getroffen gefühlt habe, und daß es in der Hauptsache die große Empfindlichkeit Briands gewesen wäre, die ihn zu seinem bestürmten Ausfall geführt hätte. Aus den Bemühungen der französischen Delegation in Genf, die Wichtigkeit der Briand-Rede abzuschwächen, versucht man weiterhin vielfach zu trocken, daß es sich nur um eine Affäre gehandelt habe, deren Echo Briand jetzt selbst am meisten bedauert. Wir halten diese Versuche deshalb für äußerst bedenklich, weil sie das einzige Positive der Briand-Rede wieder vertuschen. Wir können uns nicht zu der Überzeugung finden, daß Briand eine persönliche Verärgerung zu staatspolitischen Aktionen führen könnte. Denn um eine staatspolitische Aktion handelte es sich hier bei dieser Rede. Sie wurde gehalten von der offiziellen Bildung des Deutschen Volkerbundes, sie hatte, wie von vornherein ausdrücklich betont wurde, den Charakter einer Antwort an Reichskanzler Hermann Müller, sie konnte schon deshalb keine Affäre sein, weil ähnlich den Ausführungen des deutschen Delegationärs und der Briand-Rede ein Zwischenraum von zwei Tagen lag, der eine Affärehandlung zweimal auslösen kann. Im übrigen haben die letzten zehn Jahre das Charakteristikum Briands scharf umrisen. Die Welt hat ihn als einen sehr fähigen, politisch höchst gefüllten, wohl berechnenden Staatsmann gesehen. Aus seiner letzten Rede nur das Moment einer persönlichen Verärgerung herauszulösen heizt daher der Persönlichkeit Briands unrecht tun, ihm seine staatsmännischen Fähigkeiten abzusprechen, ihn als einen schlechten Politiker schelten. Und dies ist Briand ganz bestimmt nicht.

Deutschland kann also einen Gewinn aus der Briand-Rede nur dann schöpfen, wenn es sich der lädenlos und unverhüllt gegebenen Klarheit bewußt ist. Frankreich hat durch seinen Außenminister erklären lassen, daß es die Abrüstung nicht will, weil noch nicht genügend Garantien gegeben seien. Es erträgt sich, noch einmal darauf hinzuweisen, mit welchen Argumenten Briand das Gehör dieser Garantien nachweisen wollte. Aus der ganzen Haltung der französischen Delegierten in den Sitzungen der Vorbereitenden Abrüstungskommission, jetzt auch aus den Wörtern Briands geht die Tatsache hervor, daß die Abrüstungswilligen Völker und die Nationen, die die Abrüstungen hinterziehen wollen, unter dem Wort „Garantie“ etwas ganz verschiedene verstehen. Die Abrüstungswilligen sehen in den Sicherheiten nur die Schutzmöglichkeiten vor militärischen Angriffsliegieren. Die Abrüstungsgegner, also hier in erster Linie Frankreich, bewerten das Wort „Garantie“ als eine Veranterwortung des durch den Versailler Vertrag geschaffenen Zustandes für sich und ihre Verbündeten. Selbstverständlich hat die letztere Begeisterformulierung des Wortes „Garantie“ mit der Abrüstungsfrage selbst recht wenig zu schaffen. Das sie dennoch in die ganze Abrüstungsdebatte hineingeworfen wird, ist nur ein Beweis dafür, daß mit einer solchen Methode die Abrüstung nicht nur nicht vorwärts gebracht werden kann, sondern auch bewußt sabotiert wird.

Man hat also in Deutschland zu erkennen, daß Frankreich nicht abrüsten will. Das es nicht abrüsten kann, weil es glaubt, durch eine Verminderung seines Machtstandes auch den Bestand des Versailler Vertrages in Sicherheit zu ziehen. Kann es wegen des Versailler Vertrages nicht abrüsten, so kann es auch wegen des Versailler Vertrages nie zu einer bedingungslosen fröhlicheren Räumung des Rheinlandes verstecken, zu einer Aufgabe der Kriegsschuld — zu einer Festlegung der deutschen Reparationschuld — weil eben der Verzicht auf das eine oder das andere ein Abhängeln der Versailler Bestimmungen für die französische Mentalität bedeuten würde.

Wenn aber Frankreich sich an den Buchstaben des Versailler Vertrages anflammt, an die Abrüstung, an die weitere Befragung, so kann es eine Verständigung einholen nicht wollen. Es kann zwar seine Politik Deutschland gegenüber mit dem Mantelchen der „Verständigung“ umhüllen. Aber diese als Verständigung benannte Politik ist schlechterdings Diktatopolitik, Siegropolitik, Machtpolitik.

Der Beginn der Räumungs-Konferenz. Die gemeinsame Besprechung über die Rheinlandfrage in Genf.

Genf, 11. September. Die heute nachmittag abgehaltene gemeinsame Besprechung der Hauptdelegierter Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens, Belgien und Japans am Ely der englischen Delegation dauerte zweieinhalb Stunden. Das gemeinsam vereinbarte Communiqué besagt: „Heute nachmittag fand in der in Aussicht genommenen, gemeinsamen Besprechung über die Rheinlandräumung ein Meinungsaustausch statt, der am nächsten Donnerstag vormitig 10 Uhr seine Fortsetzung findet.“

Wie weiter verlautet, wird der belgische Minister des Innern Homans, der heute abend nach Brüssel reist und Ende der Woche in Genf zurück sein will, bei der zweiten Besprechung durch den früheren belgischen Botschafter in London, Baron Roncourt, vertreten. Der französische Minister des Innern Briand, der am Freitag an einem Ministerrat teilnehmen beabsichtigt, wird auch an der zweiten gemeinsamen Besprechung persönlich teilnehmen.

Französische Stimmen zur Besprechung über die Rheinlandräumung.

Paris. (Anspruch) Über die gestrige Unterredung der Delegierten der an der Rheinlandfrage interessierten Mächte ist Lord Lansdowne glaubt der Generaldirektor des „Petit Parisien“ nähere Einzelheiten melden zu können.

Nachdem der Reichskanzler und Briand, so erklärt er, sich über die Bedeutung ihrer Reden vor der Volksbundversammlung Gedanken hätten, habe man die These Berlins angehört, nach der die sofortige Räumung für Deutschland ein unabreitbares Recht sein würde, das sich ergebe aus der loyalen und vollständigen Ausführung der Klauseln des Entgegengesetzten Artifels 48. Oben habe man die entgegengesetzte These entwickelt, diejenige von dem politischen, militärischen und finanziellen Pfand und den Leistungen, die die Alliierten sowohl vom Standpunkt der Sicherheit wie vom Standpunkt der Reparationen aus noch zu fordern berechtigt seien. Man habe wieder von Thionville und dem Reichskanzler Hermann Müller einerseits, sowie den Delegierten der alliierten Mächte andererseits ausnommen worden. Das Parlament muß meiner Ansicht nach, sobald es wieder zusammentritt, über diese Unterredungen unterrichtet werden und zu den dadurch aufgeworfenen Problemen Stellung nehmen. Ich sage Ihnen, daß ich persönlich, wenn ich auch das volle Vertrauen zu Ihrer, bereits durch so hervorragende und fruchtbare Ergebnisse gekennzeichneten Friedenspolitik habe, doch wünsche, die Haltung kennen zu lernen, die die Regierung in diesen Fragen einzunehmen beschlossen hat.

unterstrich die mit der Abrüstung vollbrachte ungebene Leistung Deutschlands. Als Beispiel führte er an, daß allein von 40 000 Offizieren 38 000 entlassen werden mühten. Des Weiteren führte der Reichskanzler aus, daß im jetzigen militärischen Leben die Kriegsmittel, besonders schwere Artillerie, Tanks usw., ausdrücklich seien, über die aber Deutschland nicht verfüge, und daß andererseits die Erfahrung gezeigt habe, daß die Herstellung solcher Kriegsmittel lange Zeit in Anspruch nehme.

Der Reichskanzler sprach ferner von der These, nach der ein Verlust, das Deutschland übrigens aufgezogenen worden sei, den Kern für ein Volkstheer abgebe, wobei er darauf hinwies, daß im modernen Krieg die Angreiferkraft ausschlaggebend sei, und an das Beispiel Englands und Amerikas erinnerte, die lange Zeit gebraucht hätten, bevor sie im letzten Krieg die entsprechende Umrüstung vollzogen hätten. Das gleiche Argument gelte auch für die immer wiederkehrende Behauptung von der schnellen Umstellungs möglichkeit der Friedensindustrie auf Kriegsindustrie. Besonders der Rheinlandräumung erinnerte schließlich der Kanzler an seine Regierungserklärung, in der er bereits angekündigt habe, daß die Reichsregierung Besprechungen über die Rheinlandräumung anstrebe, für die sie sich sowohl auf juristische als moralische Gesichtspunkte berufen könne. In diesem Sinne sei heute eine erste gemeinsame Besprechung eröffnet worden, über die ein Communiqué ausgesetzt werde, dem er schon aus dem Grunde nichts hinzufügen brauche, weil der deutsche Standpunkt hinreichend bekannt

Interpellationen wegen der Räumungsfrage.

Paris. Der radikale Abgeordnete Montigny hat Minister des Innern Briand, davon in Kenntnis gebracht, daß er ihn nach Wiederauflammlung des Parlaments über seine Unterredungen in Genf, die Frage der Rheinlandräumung und das Gesamtproblem der deutsch-französischen Beziehungen interpellieren werde. Zur Begründung führt Montigny in seinem Schreiben an: Besprechungen von höchster Bedeutung für Frankreich sind in Genf zwischen Ihnen und dem Reichskanzler Hermann Müller einerseits, sowie den Delegierten der alliierten Mächte andererseits aufgenommen worden. Das Parlament muß meiner Ansicht nach, sobald es wieder zusammentritt, über diese Unterredungen unterrichtet werden und zu den dadurch aufgeworfenen Problemen Stellung nehmen. Ich sage Ihnen, daß ich persönlich, wenn ich auch das volle Vertrauen zu Ihrer, bereits durch so hervorragende und fruchtbare Ergebnisse gekennzeichneten Friedenspolitik habe, doch wünsche, die Haltung kennen zu lernen, die die Regierung in diesen Fragen einzunehmen beschlossen hat.

Ein Appell zur Abrüstung an den Volksbund.

Genf. (Anspruch) Die Vertreter von 11 internationalen Verbänden, darunter der Weltverband der Friedensgesellschaften, haben dem Präsidenten der Volksbundversammlung, Zahlé, und dem Generalsekretär des Volksbunds, Sir Eric Drummond, einen gemeinsamen Appell überreicht, wonach der Volksbund endlich praktische Maßnahmen in der Richtung auf baldige Verminderung der Abrüstung erzielen sollte. Präsident Zahlé anerkannte, daß der Volksbund in dieser Richtung noch nicht so weit vorwärts geschriften sei, wie es wünschenswert wäre. Durch die bisherigen Arbeiten sei bereits manche Schwierigkeit beseitigt worden. Mit einer endgültigen Lösung müsse aber das Gefühl des Friedens und der Sicherheit in der Welt sich weiter festigen.

Hier ist die feste Mauer, an der sich bis jetzt der deutsche Verständigungsbüro wund gelauzen hat. Da Deutschland aber die Verständigung braucht, weil es die Abrüstung haben will, die Rheinlandräumung, die Befestigung der wirtschaftlichen Verlässlichkeit, so darf es sich von einer festen Mauer von seinem Willen nicht abringen lassen. Es gibt eine große Weise von Nationen, die das Gleiche wollen wie Deutschland. Auch die neutralen kleinen Staaten können eine Macht werden, wenn sie sich zusammenfassen. Sie und der Rest wären heute Weggewissen, die Deutschland gebrauchen könnten.

Die Trauerfeier für Graf Brodorff-Rankau.

Berlin. Gestern mittag fand in der Dreifaltigkeitskirche eine Trauerfeier für den verstorbenen deutschen Botschafter in Moskau Grafen Brodorff-Rankau statt. Neben den Angehörigen, Bruder und Nichten des Verstorbenen und zahlreichen Freunden, war in Vertretung des Herrn Reichspräsidenten Staatssekretär Dr. Meißner, als Vertreter der Reichsregierung Reichsminister Dr. Curtius in Begleitung des Ministerialdirektors v. Dadenow von der Reichskanzlei

ferner die Reichsminister Dittfeld und Dietrich-Baden erschienen. Vom Auswärtigen Amt nahmen unter Führung des stellvertretenden Staatssekretärs, Ministerialdirektors Dr. Köpke die Direktoren, Direktoren und Vortragenden Räte, sowie Vertreter der Beamtenorganisation des Amtes teil. Die preußische Regierung war durch Staatssekretär Dr. Weidmann vertreten. Vom Diplomatischen Korps bemerkte man die Botschafter Rumäniens Pojora, Dr. Spinola de los Monteros, von der Russischen Botschaft unter anderem Frau Kreiski, den Leiter der russischen Handelsvertretung Bege und die Gattin des russischen Volkskommissars Puntachowski und fast sämtl. in Berlin akkreditierten Gesandten. Vertreter des Reichsheeres, des Marine, sowie anderer Behörden mit ihren Damen nahmen in großer Zahl an der Feier teil, die von Orgelläufen, Gebet und einer warmen Begrüßung des Verstorbenen durch den Pfarrer Dr. Baumgarten ausgefüllt war. kostbare Blumenspenden, die den Sarg deckten, zeugten von der allgemeinen Teilnahme an dem Tod des hervorragenden Diplomaten, dessen Bestattung auf seinem Guile Annettehöhe bei Schleswig erfolgen wird.

Dertliches und Sächsisches.

Niea, den 12. September 1928.

- * Wettervorherlage für den 13. September
mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.
Wetter bis wolfig. etwas wärmer. Schwache Winde aus
wechselnden, hauptsächlich nördlichen Richtungen.

- * Daten für den 13. September 1928.

Sonnenaufgang 5.31 Uhr. Sonnenuntergang 18.20 Uhr.

1819: Die pianistin Clara Schumann in Leipzig geb.

1880: Die Dichterin Marie v. Ebner-Eschenbach auf

Schloss Absolon in Mähren geb. (gest. 1916).

1863: Der Admiral Franz v. Hipper in Weilheim (Oberbayern) geb.

1877: Der Forschungsreisende Wilhelm Finsch in

München geb.

1886: Der Geograph Erich Oest in Berl'n geb.

- * Sächsische Landesbühne. Der Uraufführung einer größeren Anzahl von Bildnissen und Wettbewerben aus dem Reiche auch des Dichter Dr. Rudolf Beetz-Jungbrücke beobachtet. Die "Sächsische Landesbühne" tritt mit dieser Uraufführung in die Reihe der großen Bühneninstitute, die Uraufführungen von Bedeutung bringen.

- * Sitzung des Schulbezirksvorstandes unter Leitung des Herrn Bürgermeister Hans und gestern abend von 8.30 Uhr ab im Rathaussaal eine öffentliche gemeinschaftliche Sitzung des Schulbezirksvorstandes und des Schulausschusses statt. Vor Eintritt in die Tagessitzung begrüßte Herr Bürgermeister Hans die erstmals als Elternvertreterin anwesende Frau Ilse Hager und Herrn Lehrer Winkler (Schule am Seideberg) und bat um deren rege Mitarbeit im Interesse unseres städtischen Schulwesens. Es wurde abhandlungsbereit beraten: 1. Von einem Schreiben des Rates, Sparmaßnahmen im Rechnungsjahr 1928/29 betr., wurde Kenntnis genommen. Nachdem Herr Bürgermeister Hans auf das erhebliche Defizit, das der diesjährige Haushaltspolitik aufweist, hingewiesen und erfuhr hatte, auch im Haushaltspolitik der Schulsoz. nach lichen Ausparungen vorausnehmen, erklärte man sich damit einverstanden, daß den Schulleitungen eine entsprechende Mittelstellung eingesetzt wird. Am Verlaufe der Aussprache regte Herr Stadtrat Günther an, daß künftig die Vorhaben von baulichen Borrichtungen, die beschlossen worden sind, nicht kurzhand vom Ermeilen des Bauamtes abhängig gemacht werden möchten. Veranlassung zu der Anregung gaben Schwierigkeiten, die sich bei beschlossenen Ausführungen während der großen Ferien ergaben hätten. - 2. Zu einem Antrag der Leitung der Parfschule auf Nachverbilligung von 200 RM zu Vor. 14 des Haushaltplanes (Vermittel) wurde beschlossen, um Sicherheit herzustellen, die Angelegenheit dem städtischen Schulbeirat zur Prüfung zu unterbreiten. Im Haushaltplan sind für Vermittel für die Parfschule nur 100 RM eingesetzt worden, während für gleiche Zwecke an den übrigen Schulen höhere Beträge vorgesehen sind. - 3. Ein Schreiben der Direktion der Wolfsberggenossenschaft Niea, Milchpreise erhöhung betr., rief eine längere Aussprache hervor. In dem Schreiben wird unter Hinweis auf die katastrophalen Buttererträgnisse bekanntgegeben, daß die Milchpreise erhöht werden müssten und daß sich die Wolfsberggenossenschaft nicht in der Lage sehe, auch die in den Schulen an die Schulfürder abzugebende Milch zu dem bisherigen Preise zu verkaufen. Es wird von der Direktion vorgeschlagen, den Preis für einen Becher Milch, der jetzt 7½ Pf. beträgt, um einen halben Pfennig auf 8 Pf. zu erhöhen. In der Aussprache wurde auf den seinerzeit gefassten Beschluss hingewiesen, wonach der Milchverkauf in den Schulen von dem jeweiligen Beschuß des Schulausschusses abhängig ist, der bei einer etwaigen Milchpreiserhöhung verhängt werden soll. Herr Stadtrat Günther schilderte die diesjährigen ungünstigen Butterverhältnisse und bat, die Preisverordnung auszustimmen. Nach weiterer Aussprache, an der sich die Herren Günther, Kramer, Schinkel, Bürgermeister Hans und Daubold beteiligten und in welcher die grundhafte Frage, ob Verkauf der Milch in den Schulen weiter gestattet werden soll, gestellt wurde, wurde einem Antrag des Herrn Stadtrats, dort angenommen, die Wolfsberggenossenschaft zu erlauben, den bisherigen Preis beizehalten zu lassen. - 4. Zu einem Antrag des Schularztes Herrn Dr. Walch auf Abordnung der Schularzte und Lehrer zur Tagung des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege in Leipzig am 11. September 1928 erklärte sich die Versammlung taciturn mit dem Entschluß des Herrn Bürgermeister Hans, Herrn Dr. Walch und Herrn Lehrer Albert, welcher

den orthopädischen Unterricht an den Neuen Volksschulen erzielt, abzuordnen, einverstanden. - Punkt 5 der Tagesordnung betrifft die Beratung eines Antrages der Leitung

der Berufsschule auf Einführung von Berufskonkurrenz für Ungelernte in der Berufsschule. Herr Berufsschuloberlehrer Münniger begründete diesen Antrag und gab bekannt, daß es sich hierbei um Unterricht in Handarbeiten und Holzarbeiten handelt, der an Ungelernte erzielt werden soll.

Er wies auf die Berufsschulen gleichgroßer

und kleinerer Städte hin, denen die Dresdner Berufsschule

ihres starken Bedarfes in Bezug auf Raumlichkeit und Ausgestaltung ganz und gar zurücksteht. Redner bat dringend, der Frage um Erweiterung der Berufsschule im Interesse unserer Jugend doch endlich ernstlich überzutreten.

Die den Ausführungen folgende Aussprache drehte sich

hauptsächlich um die Raumfrage. Eine Lösung zu finden, sei

äußerst schwer. Der Vorschlag, zu verfügen, einen geeigneten Raum in der früheren Werkstätte zu bekommen, sei an

der Mitteilung, daß sich die Lehrerin in Verpachtung verhandeln mit einem Unternehmen befindet, gescheitert. Auf

Vorschlag des Herrn Stadtrat-Vorsteher Günther wurde

hauptsächlich einstimmig beschlossen, die Beliebtheit auszu-

suchen. Der Schulaufsicht erklärte, daß er dem Antrage der

Berufsschuleleitung grundsätzlich sympathisch gegenüberstehe,

es sei aber erwünscht, daß zunächst die Raum- und Kosten-

frage geklärt werde. - Schließlich verließ man sich gegenüber

einem zweiten Antrage, die Errichtung einer Stenopistinenklasse an der Berufsschule bestrebt.

Auch hier wurde die Raum- und die Kostenfrage in den Vor-

grund gestellt. Herr Bürgermeister Hans erklärte, daß

nach den von ihm im Volksbildungswesen und im Wirtschafts-

ministerium zu obiger Angelegenheit geslogenen Bespre-

chungen sehr wenige Hoffnung auf Genehmigung der Errich-

tung einer Stenopistinenklasse an der Berufsschule best-

rebt, da man den Ansicht ist, daß in Städten, in denen eine

Handelschule besteht, die Ausbildung von Stenopistinen

diesen Anstalten überlassen bleiben sollte. Diese Ansicht führte

Herr Berufsschuloberlehrer Münniger zu bestreiten.

Man wolle den Schülerinnen der Berufsschule durch die Er-

richtung der genannten Klasse unentbehrlich Gelegenheit

bieten, sich als Stenopistinen auszubilden. Es werde dies

von den Eltern sicherlich begrüßt werden, um so mehr, als

die geplanten Einrichtungen in der Hauptstadt Kinder

erwerbstätiger Eltern in Frage kämen. Die Notwendigkeit

bestehe übrigens, da der größte Teil der weiblichen Jugend

auf eigenen Erwerb angewiesen sei. Es wurde schließlich

der Antrag des Herrn Stadtrat-Vorsteher Günther bestrebt,

daß man den Antrag, daß in Städten, in denen eine

Handelschule besteht, die Ausbildung von Stenopistinen

diesen Anstalten überlassen bleiben sollte. Diese Ansicht führte

Herr Berufsschuloberlehrer Münniger zu bestreiten.

Man wolle den Schülerinnen der Berufsschule durch die Er-

richtung der genannten Klasse unentbehrlich Gelegenheit

bieten, sich als Stenopistinen auszubilden. Es werde dies

von den Eltern sicherlich begrüßt werden, um so mehr, als

die geplanten Einrichtungen in der Hauptstadt Kinder

erwerbstätiger Eltern in Frage kämen. Die Notwendigkeit

bestehe übrigens, da der größte Teil der weiblichen Jugend

auf eigenen Erwerb angewiesen sei. Es wurde schließlich

der Antrag des Herrn Stadtrat-Vorsteher Günther bestrebt,

daß man den Antrag, daß in Städten, in denen eine

Handelschule besteht, die Ausbildung von Stenopistinen

diesen Anstalten überlassen bleiben sollte. Diese Ansicht führte

Herr Berufsschuloberlehrer Münniger zu bestreiten.

Man wolle den Schülerinnen der Berufsschule durch die Er-

richtung der genannten Klasse unentbehrlich Gelegenheit

bieten, sich als Stenopistinen auszubilden. Es werde dies

von den Eltern sicherlich begrüßt werden, um so mehr, als

die geplanten Einrichtungen in der Hauptstadt Kinder

erwerbstätiger Eltern in Frage kämen. Die Notwendigkeit

bestehe übrigens, da der größte Teil der weiblichen Jugend

auf eigenen Erwerb angewiesen sei. Es wurde schließlich

der Antrag des Herrn Stadtrat-Vorsteher Günther bestrebt,

daß man den Antrag, daß in Städten, in denen eine

Handelschule besteht, die Ausbildung von Stenopistinen

diesen Anstalten überlassen bleiben sollte. Diese Ansicht führte

Herr Berufsschuloberlehrer Münniger zu bestreiten.

Man wolle den Schülerinnen der Berufsschule durch die Er-

richtung der genannten Klasse unentbehrlich Gelegenheit

bieten, sich als Stenopistinen auszubilden. Es werde dies

von den Eltern sicherlich begrüßt werden, um so mehr, als

die geplanten Einrichtungen in der Hauptstadt Kinder

erwerbstätiger Eltern in Frage kämen. Die Notwendigkeit

bestehe übrigens, da der größte Teil der weiblichen Jugend

auf eigenen Erwerb angewiesen sei. Es wurde schließlich

der Antrag des Herrn Stadtrat-Vorsteher Günther bestrebt,

daß man den Antrag, daß in Städten, in denen eine

Handelschule besteht, die Ausbildung von Stenopistinen

diesen Anstalten überlassen bleiben sollte. Diese Ansicht führte

Herr Berufsschuloberlehrer Münniger zu bestreiten.

Man wolle den Schülerinnen der Berufsschule durch die Er-

richtung der genannten Klasse unentbehrlich Gelegenheit

bieten, sich als Stenopistinen auszubilden. Es werde dies

von den Eltern sicherlich begrüßt werden, um so mehr, als

die geplanten Einrichtungen in der Hauptstadt Kinder

erwerbstätiger Eltern in Frage kämen. Die Notwendigkeit

bestehe übrigens, da der größte Teil der weiblichen Jugend

auf eigenen Erwerb angewiesen sei. Es wurde schließlich

der Antrag des Herrn Stadtrat-Vorsteher Günther bestrebt,

daß man den Antrag, daß in Städten, in denen eine

Handelschule besteht, die Ausbildung von Stenopistinen

diesen Anstalten überlassen bleiben sollte. Diese Ansicht führte

Herr Berufsschuloberlehrer Münniger zu bestreiten.

Man wolle den Schülerinnen der Berufsschule durch die Er-

richtung der genannten Klasse unentbehrlich Gelegenheit

bieten, sich als Stenopistinen auszubilden. Es werde dies

von den Eltern sicherlich begrüßt werden, um so mehr, als

die geplanten Einrichtungen in der Hauptstadt Kinder

erwerbstätiger Eltern in Frage kämen. Die Notwendigkeit

bestehe übrigens, da der größte Teil der weiblichen Jugend

auf eigenen Erwerb angewiesen sei. Es wurde schließlich

der Antrag des Herrn Stadtrat-Vorsteher Günther bestrebt,

daß man den Antrag, daß in Städten, in denen eine

Handelschule besteht, die Ausbildung von Stenopistinen

erzielt, abzuordnen, einverstanden. - Punkt 5 der Tagesordnung betrifft die Beratung eines Antrages der Leitung der Berufsschule auf Einführung von Berufskonkurrenz für Ungelernte in der Berufsschule. Herr Berufsschuloberlehrer Münniger begründete diesen Antrag und gab bekannt, daß es sich hierbei um Unterricht in Handarbeiten und Holzarbeiten handelt, der an Ungelernte erzielt werden soll.

Er wies auf die Berufsschulen gleicher Art hin, denen die Dresdner Berufsschule

ihres starken Bedarfs in Bezug auf Raumlichkeit und

Ausgestaltung ganz und gar zurücksteht. Redner bat dringend, der Frage um Erweiterung der Berufsschule im Interesse unserer Jugend doch endlich ernstlich überzutreten.

- * Erforschung eines Vorschlages vom Patentbüro O. Krämer & Co. Dresden-S. I. - Auskünfte an die Reise; Abfertigen.

- * Schnellzug Berlin-Budapest. Die deutsche Reichsbahnverwaltung im Einvernehmen mit der Verwaltung der tschechoslowakischen und ungarischen Staatsbahnen plant für das nächste Jahr die Einführung eines neuen direkten Schnellzuges, der die beiden Hauptstädte Berlin-Budapest verbinden soll.

- * Hochstädtbau der Kriegsunterstützung. Nach dem 15. September 1928 - da der 16. September ein Sonnabend ist, also vom 17. September an - gilt die Kriegsunterstützung nach der neuen Fassung der Verordnung und des Gesetzes vom 27. August 1928. Grundsätzlich betrifft die Hochstädtbau der Kriegsunterstützung 29 Wochen. Für Arbeiter über 40 Jahre kann sie, wie bisher schon, bis auf 52 Wochen verlängert werden. Gehoben ist auch die Möglichkeit

Donnerstag abend versammeln sich die Teilnehmer des Tagungs zu einem Festmahl, am Freitag begieben sie sich im Sonnabend nach Bösel, wo vormittags eine Begrüßung in Börne und dann ein gemeinsames Mittagessen im Gemeindehaus St. Marien sowie Besichtigungen und Ausflüsse stattfinden.

* **Dresden.** Gestern Abend erbeutete ein Einbrecher in einer Wohnung nach Herkunft der Fensterkreise und Grundriss eines Schreinmöbel über 500 Mark Bargeld. — In Oberholz bei Dippoldiswalde wurden einen Samstagvormittag dieser und seine Angehörigen mit Geldarbeiten beschäftigt waren, aus der Wohnung gegen 100 Mark Bargeld gestohlen. — Auf dem Großen Winterberg wurden auf der Haushaltsstraße eine neue Blindadike mit einer Weitsicht geöffnet. Siehe enthielt 40 Mark Bargeld und eine Quittungskarte ausgestellt auf Gehr Liché, geboren am 27. April 1910 in Wien.

* **Dresden.** Die diesjährige Hauptversammlung der Vereinigung der technischen Oberbeamten deutscher Städte, die vom 11. bis 13. dieses Monats in Dresden tagt, begann gestern mit einem zwanglosen Begrüßungssabend im Italienischen Dörfchen, dem u. a. Vertreter der Stadt Dresden, die Stadtbauräte Wolf und Dr. Pöhl, beimodneten. Der Direktor Großmann vom Dresdner Stadtmuseum richtete einige Begrüßungsworte an die deutschen Stadtbauräte und hielt sodann einen Vortrag über die baufachliche Entwicklung Dresdens. Er führte mit eindrücklichen und erläuternden Worten als Stadthistoriker eine Reihe wohlbekannter Bildbilder aus der städtebaulichen Entwicklung Dresdens in den letzten 700 Jahren vor, die erbstellte dem Stadtmuseum entnommen waren. Zum Schlusse folgte unter lebhaftem Beifall ein meisterhaft aufgenommenster und aufgenommener Film, der die schönsten Punkte der Kunst- und Freudenstadt Dresden und seiner herlichen Umgebung dem Besucher vor Augen führt, zur Vorführung.

* **Zur lutherischen Kirchengeschichte.** Die Gesellschaft für Sachsenkirchengeschichte hat soeben ein neues Heft ihrer "Beiträge" erschienen lassen. Als Herausgeber zeichnen der Vorstehende, Pfarrer D. Blanckmeister in Dresden und der als Böhmer Nachfolger berufenen Kirchenhistoriker, Universitätsprofessor Dr. Rückert in Leipzig. Das Heft bietet zunächst eine Arbeit D. Buchwalds im Studium über einen Leipziger Prediger im Ausgang des Mittelalters, den Probst des Augustinerchorherrenstiftes zu St. Thomas, Johannes Grundmann. Seine Predigten sind lateinisch abgefaßt, also wohl als Bildungsmittel für junge Theologen gedacht, und zeigen durchaus die Schwächen der vorreformatorischen Predigtweise. Über pietistisch-separatistische Bestrebungen in und um Leipzig von den Tagen Spener und Francke an berichtet auffällig Privaldogenz Dr. Dr. Reude in Leipzig. Einen Beitrag zur Geschichte der christlichen Sitte und Kirchlichen Volksfeste liefert D. Blanckmeister mit einer Arbeit über Taufe, Trauung, Begegnung in der frömmen Gelegenheitsbildung unserer Väter. Schließlich werden noch kirchengeschichtlich interessante Briefe mitgeteilt, ein Brief des originalen Baumeisters Bärtschi, Müller und eine Reihe gehaltvoller Schreiben des Leipziger Universitätsprofessors Brückner an den Kultusminister v. Ballhausen in Dresden. Die Beiträge erscheinen im Verlage von C. Ludwig Unger in Dresden.

* **Der Friedensruf der Kirchen.** Es kann nicht genug betont werden, daß die Bedeutung der jüchen beschlossenen Brüder Konferenz des Weltbundes für Internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen in einer Einschließung fast der Willen der Kirchen zum Frieden ausgedrochen hat. Es heißt u. a.: "Der in Prag im August 1928 auf Versammlung des Weltbundes für Internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen verfaßte Kongress ruft die christlichen Kirchen auf, ihren Gliedern die sterilen Verpflichtungen klarzumachen, daß alle Staaten, die Mitglieder des Weltbundes sind, ihre bewaffneten Kräfte gemäß dem Weltbundabkommen einschränken und begrenzen müssen und ein allgemeines Friedensgerichtssystem annehmen, wodurch Streitigkeiten durch rechtliche Mittel anstatt durch Krieg beigelegt werden sollen; er ruft die Kirchen auf, ihren ständigen Einfluß zusammen mit dem Weltbund und den eigenen Regierungen dazu zu verwenden, daß dieselben mit aller Bestimmung die internationalen Unehmungen treffen, die für diesen Frieden notwendig sind; er ruft die Kirchen auf, ihre Weiheskäthe und ihren erzieherischen Einfluß dafür einzusehen, daß die Völker jordan ihre brüderliche Solidarität und ihre Verpflichtung zu selbstverständlicher Zusammenarbeit bejahren und so auf die Ungehobenheit durch internationale Verpflichtungen verzichten. Die Kirche Jesu Christi nimmt als bindendes Wort die heilige Ordnung an, die ihr laut ihr im Evangelium gegeben hat: trachtet um ersten nach dem Reich Gottes." Es ist sicher, daß mehr als papierne Verträge, mehr als Versprechungen in Programmen und mit äußerem Gepränge geschöpften Worte die Kirche und zu einer Besinnung des Friedens ausmachen wird. Aufgabe der Kirchen wird es sein, diese Besinnung in der Welt immer zu vertreten.

Großenhain. Aufzeichnung. Die Gewerbeschau Dresden hat in Anerkennung hervorragender Verdienste um Handwerk und Gewerbe dem Baumeister Obermeister Richard Koch, hier, das tragbare Ehrenzeichen in Silber am weißgrünen Bande verliehen.

* **Dresden.** Schwerer Verkehrsunfall. — Vorstern beim Verlassen des Straßenbahnhofs. Die Schön war oft gerügt Unfälle, beim Verlassen des Straßenbahnhofs raste auf die andere Seite der Straße zu allen, ohne sich umzudrehen, ob aus entgegengesetzter Richtung Fahrzeuge kommen, das bereits viel später zu passieren schien. Ein bestätiger Unfall ereignete sich am Dienstag um 4.15 Uhr nachmittags auf dem Altmarkt. Der 58 Jahre alte Bäckermeister August Scholz aus Weinböhla war mit einem Straßenbahngespann der Linie 21 aus Richtung Pirnaer Platz an der Haltestelle auf dem Altmarkt angelangt und wollte noch vor Abschluß des Straßenbahngespanns und vor dessen Sitzzeit nach dem gegenüberliegenden Fleischhaus zu eilen. Scholz hatte aber nicht nach rechts gesehen und dennoch nicht beachtet, daß vom Postplatz der ein Straßenbahngespann (Dreierzug) der Linie 21 einfuhr. Er wurde umgerissen und ein Stück zwischen den beiden Straßenbahngespannen — der Wagenzug der Linie 21 hatte sich inzwischen auch wieder in Bewegung gesetzt — geschleift, z. Z. regelrecht gemuliert. Obwohl die Führer beider Wagenzüge sofort alle Bremsen in Tätigkeit setzte, und die Wagen aufzu- zum Stillstand bringen konnten, hatte der unverantwortliche Mann die verschiedenenartigsten Verletzungen erlitten. Er wurde sofort nach dem Johannistädter Krankenhaus überstellt. Lebensgefahr soll aber nicht bestehen. Der Unfall, der sich an einer der verkehrsreichsten Stellen der Stadt ereignete, verursachte eine große Menschenansammlung. Das Übersichtskommando war schnell auf dem Altmarkt eingetroffen, um die zur Feststellung des Tatbestandes notwendigen Absperrungen vorzunehmen.

* **Dresden.** Entnommene Darlebensbezüger. Im Juli und August war die der früheren Lehrerin Iris Oberle aus Annaberg als Darlebensbezüger ausgetreten. Er erhielt vornehmlich bei ehemaligen Kollegen und erzwingende unter verschiedenen Augaben Geldbezüge, wobei er einen vom Schulamt abgesetzten Nutzlos vorlegte. Der Bezüger konnte jetzt in Chemnitz, wo er auch eine Gastrolle ausgeben hatte, festgenommen werden. Oberle hat längere Zeit von den tatsächlichen Belegschaften gelebt.

* **Dresden.** Sonntagskonzert des Reichsverbands der Deutschen Presse. Morgen Donnerstag nachmittag 4.10 Uhr findet ein Konzert mit Werken von Franz Schubert nach Texten von Goethe statt. Ausführende sind: Konzertängerin Ilse Wechsler, am August-Höfner-Hügel: Kapellmeister Sigismund Wittig.

* **Radeberg.** Eröffnung des Gnadenbildes zu Rosenthal. Am Freitag Morgen 8. September, fand unter großen Feierlichkeiten die Eröffnung des Gnadenbildes in der alten Kirche des Wallfahrtsortes Rosenthal statt. Als päpstlicher Delegat war Bischof Dr. Schreiber erschienen, der die Weihe der beiden von der Brünzeller Johann Georg gespendeten kostbaren Kronen nach dem von der römischen Kurie vorgeschriebenen Ritus vornahm. Darauf wurde das Gnadenbild in feierlicher Prozession auf die Festwiese getragen, wo sich gegen 4000 Gläubige eingefunden hatten. Bischof Dr. Schreiber zelebrierte dort das Missal. Während des Gottesdienstes sang die wenige Gemeinde Kirchenlieder unter Begleitung eines Bläserchores. An die Messe schloß sich eine Mittagsfeier an, bei u. a. auch Hauptmann Dr. Sievert, Komens,

den: Die Deutsche Volkspartei Vogtland weist mit Zustützung die unerhörten Angriffe der Altheutischen bei der Legung in Blauen zurück und versichert in unveränderbarer Treue weitere Gefolgschaft."

* **Radeberg.** Für Erleichterung des Grenzverkehrs. Der Grenzverkehr nach der Nischwitzschleife ist für Ausländer dadurch erschwert worden, daß für den Grenzausweis, der in Sachsen für 50 Pf. ausgestellt wird, ein Bild verlangt wird. Die Vogtländische Verkehrsvereinigung beschloß in einer Sitzung hier abgehaltenen Sitzung, mit dem Sachsischen Verkehrsverein in Verbindung mit den sächsischen Handelskammern und dem Verband Sachsischer Industrieller auf eine Änderung der er schwersten Bestimmungen im Grenzverkehr hinzuwirken, um für den Grenzübergang die Vorrichten der Friedenszeit wieder zu erlangen.

* **Dresden.** Das neue Bob. Dem Vernehmen nach haben sich die Verhandlungen über den Ausbau des Bobs als sehr gescheitert. Dagegen soll das Projekt eines Bobs im Waldteil von privater Seite als gefährlich angesehen sein.

* **Leipzig.** Die Rettungsanstalten im Regierungsbereich Leipzig. Die täglich wachsende Zahl der Verkehrsunfälle rückt die Frage nach schnellerer Hilfe in den Vordergrund des Interesses. Alle Beteiligten lädtlicher Kreis haben es sich angelegen sein lassen, der Frage des Ausbaus der Rettungsanstalten im Regierungsbereich Leipzig ihr besonderes Interesse zu widmen und haben anlässlich der gegenwärtigen Tagung der Gesundheitsverbände in Leipzig dankenswertere eine Überarbeitung, aus der die Verteilung der einzelnen Rettungsstellen über den ganzen Bezirk erschlich ist. In den Rettungsdienst stellen sich die freiwilligen Samariterkolonien des Roten Kreuzes, der Arbeiter-Samariterbund, Freiwillige Samariter, Krankenräuber, Krankenkassen, Unfallstellen, sowie andere Gemeinde- und Bezirksseinrichtungen. Die Darstellung ergibt, daß die von Leipzig in den Bezirk führenden Ausfallstraßen von einem dichten Kranz von Rettungsanstalten der geschilderten Art bedeckt sind; entsprechend der Verkehrsichte ist das Netz teilweise recht engmaschig, so im Nördlichen Bezirk und im Süden im Vogler Bezirk. Die Rettungsstellen sind in jedem Falle so eingerichtet, daß dem eingelieferten Verunglückten erste Hilfe geleistet wird bzw. seine Überführung zu einem Arzt schnellstens bewerkstelligt werden kann. Die Zusammenarbeit der einzelnen Organisationen soll weiter ausgebaut werden, vor allem in der Richtung, daß im Notfall Krankenautos von den Gemeinden schnellstens zur Verfügung gestellt werden. Ferner ist die Errichtung einer Zentralmeldestelle für freie Betten in Krankenhäusern und ähnlichen Anstalten in Leipzig vorgesehen, so daß im Falle eines größeren Unfalls unnötige Transporte der Kranken vermieden werden. Abseiten von den Gemeinde- und Bezirksseinrichtungen, die von öffentlichen Körperschaften getragen werden, stellt der Gesamtdienst eine freiwillige Viebestätigkeit dar, die so gut wie keine Kosten erfordert.

* **Leipzig.** Ein Schwindler von Formot festgenommen. Die Leipziger Kriminalpolizei hat einen Raubtäterschwindler in der Person des angeblichen Direktors W. Boehling festgenommen, ehe er eigentlich Schaden anrichten konnte. Er suchte durch Betrugsmaschen Unopfer, machte diese Anstellung über von der Hingabe anderer Rettungsumsummen abhängig. Diese Leute erzählte er, er habe riesenhafte Summen auf Parkplätzen vor Finanzierung von Großbetrieben und Eigentumsgegenständen zu verabreichen, er handle dabei im Auftrag von Großbanken. Außerdem wolle die Bank von Spanien ihm Gelder zur Verfügung stellen, mit denen das englische und amerikanische Kapital aus Deutschland verdrängt werden soll. — Ein Kleiderfondneider treibt sein Unwesen. Am 6. 9. gegen 7 Uhr nachmittags in einem 12-jährigen Mädchen auf dem Hinterhof eines Stromabwärts der Linie 18 während der Fahrt von Leipzig-Volkmarsdorf bis zur Oststraße in Leipzig-Neustadt das Kleid mehrmals angeschritten worden.

* **Leipzig.** Von Dorfstrasse über Landauer überwacht. Der 30-jährige Gürtler Kurt Daudert aus Leipzig befand sich mit mehreren Freunden auf einer Faltbootfahrt auf der Elbe. Sie vergnügten sich während eines Kurvenfalls in Gruna mit Sommergewerken. Als der Sommerang in einem Baum hängen blieb, stießte Daudert himmelwärts um zu holen. Hierbei geriet er in einen aufgetretenen Gasmissionswurm, der ihm so durchbohrte, daß Daudert mit dem Sanitätszug in das Elendburger Krankenhaus geschafft werden mußte.

* **Leipzig.** Heile Folgen eines Stofflichtungsverbrechens. Ein Stofflichtungsverbrechen, das sehr tragische Folgen zeigte, ist am vergangenen Sonntag in der Nähe von Liebertwolkwitz verübt worden. Dort wurde ein 19 Jahre altes Mädchen auf dem Heimweg vom Karlsfeld ausgemacht von einem Unbekannten überfallen; sie wurde so kraftig gegen den Boden geschlagen, wurde geschlagen und erheblich verletzt. Als sie nach Hause kam, erstickte ihr Großvater über den Arsch seiner blutüberströmten Enkeltochter so sehr, daß er einen Herzstillstand erlitt und baldstottert starb.

* **Halle.** Schwefelhaltige Gase über Halle. Gestern vormittag zogen über den südlichen Teil von Halle schwefelige Gase. Schätzliche Kinder erkrankten in den Schulen und auch auf den Straßen erlitten verschiedene Vergiftungserscheinungen. Einige Schulen mußten schließen. Die Gase stammten aus der neuen Braunkohlenstaubanlage der Gewerke Alwin. Gegen Mittag war die Luft wieder fast völlig klar.

* **Döhlen.** Tödlicher Motorradunfall. In Döhlen streifte das Auto des Wettbewerber Bäckermeisters Freiberger ein Leipziger Motorrad, das umgerissen wurde. Der Führer des Motorrades wurde leicht verletzt. Seine Beifahrerin, eine Rechtsanwältin aus Leipzig-Connewitz, erlitt schwere Verletzungen, und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Wusse.** Wassernot. Nunmehr ist auch die Stadt Wusse genötigt, die Wasserleitung infolge des bedingungslosen Standes in den Reservoiren zu droppen. Weitere schwärmere Maßnahmen beißt. Beschränkung der Wasseraufnahme steht in dieser Woche bevor.

* **Görlitz.** Schwerer Motorradunfall. Auf der Landstraße nach Obergörlitz kurz vor Witzschdorf verunfallte gestern vormittag der Geschäftsführer Hupe aus Görlitz mit seinem Motorrad. Da Hupe auf dem Sozius mit voller Fahrt plötzlich anhielt und das Rad überstieg, Hupe und seine auf dem Sozius fahrende Schwägerin wurden fortgeschleudert und schwer verletzt. Sie wurden in das Hoyauer Krankenhaus gebracht, wo Hupe bald nach seiner Einlieferung verstarb, während seine Schwägerin lebensgefährlich verletzt darunter liegt.

[**Bekannt**
wird Dein Name]
Durch Reklame]
Inseriere im Riesener Tageblatt

* **Görlitz.** Neuer Flugplatz. Hier wurde ein aus Bewohnern der umliegenden Ortschaften bestehender Zuschuh gemäßigt, der die Vorarbeiten zur Errichtung eines Flugplatzes erledigen soll, der an der Görlitz-Hohenwitzer Straße angelegt werden soll.

* **Blauen.** Der Gesamtvorstand der Deutschen Volkspartei Vogtland hat in einer gestern in Blauen abgehaltenen Sitzung beschlossen, nachstehendes Bildungsprogramm zu den Reichsbürgerschaften von Hindenburg zu le-



Dr. Kurt Sorge †.

Mit dem Tode des Ehrenvorstandes des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Kurt Sorge, verliert die deutsche Wirtschaft eine ihrer tiefgründigsten und organisatorisch begabtesten Persönlichkeiten. Die Trauer um den Toten gilt nicht nur dem großen Techniker, sondern in ganz besonderer Weise dem Wirtschaftsführer und dem Menschen. Seine wie rasanten Arbeitsschafft und dem Verkörperten noch bis zu seinem Tode an allen wirtschaftlichen Fragen regten Anteil nehmen ließ, hat Dr. Sorge in eifriger Linie auch den Interessen seiner Fachgenossen, dann der gesamten deutschen Industrie und seinem Vaterlande zur Verfügung gestellt. Was er während des Krieges in seiner Eigenschaft als Vorsteher des Kriegsausschusses der deutschen Industrie, des technischen Stabes des Kriegsamtes und der deutschen Arbeitgeberverbände leistete, blieb noch in aller Erinnerung sein. Wenn die deutsche Industrie in den Krisenjahren sich zu einer bestartigen ungebundenen technischen Höchstleistung emporkämpfen konnte, so hat sie dies nicht zum mindesten der organisatorischen Führerpersönlichkeit Dr. Sorges zu verdanken. In den Nachkrisenjahren war Dr. Kurt Sorges stets bemüht, die bestehenden Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern abzumildern. Wie er auch betreut war, die Gegensätze zwischen den Interessen der Schwerindustrie und der Fertigindustrie zu überbrücken. Im Jahre 1917 wurde Dr. Kurt Sorge der Vorstand der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände übertragen. Dason ein Jahr später gelang es ihm, den Zentralverband deutscher Industriellen und den Bund der Industriellen zum Reichsverband der Deutschen Industrie zusammenzuschließen. In seiner Eigenschaft als Vorsteher der beiden Spartenverbände hat sich dann der Verkörperte um den Wiederaufbau der deutschen Industrie die größten Verdienste erworben. Wie sehr die Fähigkeiten Dr. Kurts Sorges eingeschätzt wurden, das geht auch aus der Anerkennung hervor, die ihm die deutsche Wissenschaft zuteil werden ließ. Die Technische Hochschule in Dresden verlieh ihm den Dr. Ing. eh., die Bonner Universität den Dr. h. c. der Staatswissenschaft. 1919 wurde Dr. Sorge Mitglied der Akademie des Bauwesens, er gehörte dem Reichswirtschaftsrat an und war längere Zeit Mitglied des Reichstages. Dr. Sorge wurde am 28. Juli 1855 in Bismarck geboren. Er studierte in Freiberg das Berg- und Hüttenfach, wurde dann Hütteningenieur und übernahm im Jahre 1889 die Leitung der Rombacher Hüttenwerke. 1899 wurde er zum Mitglied des Kruppischen Direktoriums ernannt. Vor mehr als 8 Jahren ist Dr. Sorge von seinen Ehrenämtern zurückgetreten. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen wurde er zum Ehrenvorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie ernannt. In den letzten Jahren befasste er sich mit den Problemen der internationalen Wirtschaftsverständigung.

Beileidstelegramm des Reichswirtschaftsministers an Frau Sorge.

„Berlin. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hat an Frau Sorge folgendes Beileidstelegramm gesandt:
„Zu dem schweren Verlust, den Sie durch den Tod Ihres hochverehrten Herrn Gemahls erlitten haben, spreche ich Ihnen im Namen der Reichsregierung mein aufrichtiges Beileid aus. Die im Dienste der Privatwirtschaft begonnene Lebensarbeit hat den Verdiensten in schweren Zeiten zu umfassender öffentlicher Wirksamkeit geführt. Als Chef des Stabes beim Kriegsamt und Vorsteher des Kriegsausschusses der deutschen Industrie, hat er sich größte Verdienste um die Deutschen kriegswirtschaftliche Verbesserung erworben und zugleich die Grundlage für die späteren Arbeiten zur Vereinfachung der Produktion gelegt. In der Nachkriegszeit zur Überführung des unter seiner Leitung zusammengeführten Spartenverbands der deutschen Industrie befreut, hat er in mannschaftlichen Kreisen nicht nur innerhalb des neuen Verbandes an der Vereinfachung der Einheitsidee tatkräftig und erfolgreich gearbeitet, sondern auch für den Ausgleich widerstreitender Interessen gegenüber den übrigen Gewerbezweigen und den Arbeitnehmern zu sorgen versucht. Als Mitglied des Vorstandes des Reichswirtschaftsrates hat er seine großen Erfahrungen und menschlichen Fähigkeiten dem Staat zur Verfügung gestellt. Zu all diesem erfolgreichen Wirken befähigten ihn seine ruhige Überlegung, sein offener und gerader Charakter und seine Ernsthaftigkeit, das Sachliche nichts vorzugutachten. Seine Würdhaftigkeit und seine Verdienste werden im Reichswirtschaftsministerium nicht vergessen werden.“

Die Sozialdemokratie gegen das Volksbegehren.

„Düsseldorf. Der Sozialdemokratische Parteiausschuss hat am Dienstag folgenden Beschluss gefasst: Der von den Kommunisten eingeführte Volksentscheid ist nicht geeignet, die Sterkrage des Bauernverbandes zur Entziehung zu bringen. Die Kommunisten rechnen mit ihrem Volksbegehren eingestandene Mängel auch gar nicht die Verbesserung des Bauernhofbaus, die erledigen in ihm nur eine Gelegenheit, die sozialdemokratische Partei zu verleumden und zu beschimpfen. Nur die Parteigenossen ergibt sich daraus von jeder die Wahrheit, die sie gegen die sozialdemokratische Partei gerichteten Aktion auf das entschieden entgegenzuhalten.“

Wie wir weiter hören, stellte der Parteiausschuss die einstimmige Ablehnung des Volksentscheides durch die Partei fest. Er erwartet von der Verabschiedung des Wahlbesetzes für 1929 die gründliche Stellungnahme zum Wahlprogramm durch den rechtzeitig hierzu einzuberuhenden Parteitag. Der Parteivorstand wird erzählt, dieseklärung durch Einlegung einer Programmkommission vorzubereiten, die dem Parteitag Bericht zu erbringen hat.

Die neuen Reichsbahnfahrtpreise.

vda. Die Einführung des zwei-Klassen-Systems bei der Reichsbahn ist nunmehr, wie wir bereits gestern mitgeteilt haben, endgültig für den 7. Oktober 1928 vorgesehen. An diesem Tage findet gleichzeitig der Fahrplanwechsel statt, d. h. der Übergang vom Sommerfahrplan auf den Winterfahrplan. Von 7. Oktober ab wird also im allgemeinen nur noch eine Woltkasse mit der Bezeichnung 2. Klasse und eine Giltkasse mit der Bezeichnung 3. Klasse geführt. Die bisherige 1. Klasse wird nur in den besonders wichtigen Schnellzügen, in den FD-Zügen, FFD-Zügen und in den Schnellzügen beibehalten.

Unabhängig der Verminderung der Wagenklassen treten mit Wirkung vom 7. Oktober 1928 auch die von dem Reichsverkehrsminister genehmigten Tarifänderungen in Kraft.

1. Die Einheitsfäste der Einzelfarten betragen einschließlich Verkehrsteuer je km:

in der 1. Klasse 11,2 Pfpg.

• • 5,6

• • 8,7

mit einem Spannungsverhältnis von 1:1,5:3.

Bei der bisherigen Überprüfung der Fahrtpreise (bis 10 RM. auf 10 Pfpg., bis 40 RM. auf 20 Pfpg., darüber auf 1 RM.) ändert sich nichts.

2. Die Mindestfastrate für Einzelfarten bleiben:

in der 1. Klasse 40 Pfpg.

• • 20

• • 15

Beim Übergang in die höhere Wagenklasse ist nachzuzahlen:

auf der 3. Klasse in die 2. Klasse der Preis einer halben Fahrkarte 3. Klasse,

aus der 2. Klasse in die 1. Klasse der Preis einer Fahrtkarte 2. Klasse.

3. Giltkasse.

Die Schnellzugaufschläge betragen:

	1. u. 2. Klasse	3. Klasse
1. Zone (1 - 75 km)	2 RM.	1 RM.
2. " (76 - 150 "	4	2
3. " (151 - 225 "	6	3
4. " (226 - 300 "	8	4
5. " (über 300 "	10	5

Die Giltkasseaufschläge betragen:

	2. Klasse	3. Klasse
1. Zone (1 - 85 km)	0,50 RM.	0,25 RM.
2. Zone (86 - 75 "	1,00	0,50
3. " (76 - 150 "	2,00	1,00
4. " (151 - 225 "	3,00	1,50
4. " (226 - 300 "	4,00	2,00
5. " (über 300 "	5,00	2,50

Für FD-Züge ist außer dem Aufschlag für Schnellzüge ein Sonderzuschlag von 4 RM. in der 1. und 2. Klasse zu zahlen.

Für FFD-Züge (Abteilungszug) ist außer dem Aufschlag für Schnellzüge ein Sonderzuschlag von 8 RM. in der 1. und 2. Klasse zu zahlen.

Bei Geschäftsfahrtarten, die in Schnell- oder Giltkassen ausgeführt werden, wird der Schnellzugs- bzw. Giltkassenzuschlag nur in Höhe von 75 v. H. erhoben.

Raubmord im Bremer D-Zug.

Ein furchtbare Verbrechen ist nachts in dem Zug Hamburg-Bremen begangen worden. Der Direktor Nordmann von der Delmenhorster Margarinefabrik ist von einem bisher unbekannten Täter ermordet, beraubt und an dem fahrenden Zug geworfen worden. Die verhüllte Leiche wurde von Bahnbeamten gefunden.

Eine Gerichtskommission, mit dem Staatsanwalt aus Bremen, hat sich gestern nach dem Bahnwärterhaus bei der Station Scheele an der Bahnstrecke Bremen-Hamburg begeben, um den Tod des Direktors Nordmann von dem Delmenhorster Margarine-Werk aufzuklären, der etwa 150 Meter von dem Bahnwärterhaus mit zertrümmertem Schädel aufgefunden worden ist. Nach Anhöft der Kommission ist Direktor Nordmann im Schlafe betohlen oder überfallen worden und als er sich zur Wehr setzte, aus dem Zug geworfen worden. Die Schädelzertrümmerung ist jedoch nach Anhöft der Kommission erst durch das Aufschlagen des Kopfes auf die Schienen eingetreten. Sämtliche Verdächtigen, die die Tote bei sich trug, sind verschwunden. Lediglich der Mantel und der Hut, die der Täter anscheinend ebenfalls aus dem Zug geworfen hat, sind aufgefunden worden. Direktor Nordmann stand im 52. Lebensjahr. Er hinterlässt eine Frau mit 5 Kindern.

Berlin. (Funkspruch). Die Beamten der Staatsanwaltschaft in Berlin, a. d. Adler und der Landeskriminalpolizei in Bremen finden, unterstützt von Beamten des Eisenbahnhaftrichtungsbüros, einig mit der Auflösung des Raubmordes an dem Direktor Nordmann im Zug Bremen-Hamburg beschäftigt. Die Reichsbahngeneraldirektion hat für die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 1000 Mark ausgeschetzt. Alle Angehörigen sprechen dafür, daß es sich um einen wohlvorbereiteten Raubmord handelt.

Zum Anleihe-Scandal.

vda. Der Haftprüfungstermin für Hugo Stinnes ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden, da die Verteidiger den von ihnen geforderten Antrag auf Haftprüfung in leichter Stunde zurückgeworfen haben. Den Anhöft dazu soll die Ausdehnung der Untersuchung auf Wiener Börsenkommis gegeben haben. In Wien sind am Montag der Deutsche Regierungskommissar für die Kriegsanleihe-Ablösung und ein Kriminalkommissar aus Berlin eingetroffen, um mit den österreichischen Untersuchungsbehörden Führung zu nehmen. Es wurden bereits zahlreiche Personen vernommen, darunter der Wiener Kaufmann Erwin Wolmar, der seinerzeit mit der Familie Stinnes viel verkehrt hat. Es hat sich herausgestellt, daß die Kriegsanleihe-Schmuggler Kriegsanleihe aus Deutschland auf dem Umweg über Wien und Budapest nach Rumänien geschickt haben, wo sie bei der dortigen deutschen Gesandtschaft als Altdebitus deklariert und darauf wieder nach Wien geschmuggelt wurden. Nach mehrmaliger Vernehmung wurde der ehemalige leitende Direktor des Poststruktur Josefs, Béla Groß, von der Polizei in Haft genommen. Groß, der lange Zeit hindurch ein Vertrauensmann des alten Stinnes war, soll seine Vertrauensstellung im Stinneskonzern auch nach dem Tode des alten Stinnes jun. gehalten haben. Am Montag wurden in den Bürosräumen der Wiener Stinnes-Gesellschaft und auch in verschiedenen anderen Büros Haushaltungen vorgenommen.

Wien. Der im Zusammenhang mit der Stinnesaffäre hier verhaftete ehemalige Direktor Groß stand nicht mit Stinnes selbst, sondern mit dessen Generaldirektor Rothmann in Fühlung und bat zuletzt im Herbst 1926

Buschtagfrei bleiben die Schülermonatskarten, sowohl die Benutzung von Schnell- und Giltkassen ausnahmsweise zugelassen ist.

4. Zeitkarten.

Es werden je besondere Monatskarten 2. und 3. Klasse für Verlonenauge und Giltkasse ausgegeben. Ihre Preise werden unter Beachtung der bisherigen Grundsätze (siehe Staffel) nach folgenden Einheitsfären gebildet:

2. Klasse Verlonenauge	5,8 Pfpg.
2. " Giltkasse	7,5
3. Klasse Verlonenauge	8,8
3. " Giltkasse	10

Die Preise der 3. Klasse Verlonenauge entsprechen dem nach fünfzig denjenigen der jeweiligen 2. Klasse, die der 3. Klasse Giltkasse denen der jeweiligen 2. Klasse.

Die Preisbildung der Schülermonatskarten (2. und 3. Klasse Verlonenauge) und Teilmonatskarten (nur 3. Klasse Verlonenauge) richtet sich in gleicher Weise wie bisher nach den Monatskartenpreisen.

Die Preise der Arbeiterwochenkarten und Arbeiterwochenkarten bleiben unverändert.

Die Winkelskuppreise für Zeitkarten betragen:

Monatskarten 2. Klasse Verlonenauge 5,20 RM (bisher 7,20)

2. " Giltkasse und Verlonenauge 7,20

3. " Giltkasse und Verlonenauge 8,80 (bisher 5,-)

Schülermonatskarten 2. Klasse 2,60 (bisher 3,60)

3. " 1,70 (bisher 2,50)

Arbeiterwochenkarten 0,70

Kursarbeiterwochenkarten 0,40

Als Preis der Arbeiter-Nüchternfahrt wird der Fahrpreis der 3. Klasse Verlonenauge für einfache Fahrt erhoben, für die Beförderung von Stunden ist der halbe Preis 3. Klasse Verlonenauge zu zahlen.

5. Vorortverkehr, Militärfahrtarten, Bahntarifkarten, Gebüh. und Gepäck.

Die Einzel- und Zeitkartenpreise im Berliner und Hamburg-Altonaer Stadt-, Ring- und Vorortverkehr, die Preise der Militärfahrtarten und Bahntarifkarten, sowie die Gepäck- und Gepäckzutaten bleiben unverändert.

6. Sonstiges.

Eine Beschränkung der Gültigkeitsdauer der Fahrtarten tritt in den Tagen vor Einführung der neuen Fahrpreise nicht ein.

Die beschleunigten Personenzüge werden in den Fahrplänen nicht mehr als solche bezeichnet; sie werden aber, soweit sie nicht gemäß besonderer Anordnung (etwa 30%) als Giltkasse gefahren werden, als Verlonenauge mit den bisherigen Unterwegsauflasten und verkürzter Reisedauer beibehalten. Dies sind etwa 70%, der heutigen verhüllten beschleunigten Personenzüge, bei denen lediglich das Zeichen „VV“ wegfällt.

Deutsche Kriegsanleihen, die Neubaus waren, von Berlin nach Rumänien geliefert, wo sie auf Altdebitus umgetaucht wurden. Diese Fälschungen wurden entdeckt durch Gestaltung gefälschter Lieferrechnen oder Kaufbriefe jener Banken vorgenommen, von denen die Papiere angekauft worden sind, oder durch unwahre eidesstattliche Erklärungen. Groß spielte bei dem Transport der Papiere von Berlin nach Rumänien die Vermittlerrolle. Hauptfachlich wurden die Stücke nach Konstantinopel und anderen Orten des Banats und Neurumäniens gebracht, wo sie als Besitz dortlebender Deutschen aufgegeben worden sind. Groß befindet sich zur Zeit noch im Gewahrsam der Wirtschaftspolizei. Die Haftauftrag hat kein belastendes Material ergeben.

Außerdem ist Groß von seinen Auftraggebern schlecht oder gar nicht honoriert worden, vielmehr scheint er um den ausbedeutenden Betrag geprellt worden zu sein, denn er lebt seither von kleinen Gelegenheitsverdiensten. Nach Abschluß der polizeilichen Erhebungen wird Groß dem Landesgericht eingeliefert werden. Dem Auslieferungsbeamten, das Deutschland gestellt hat, wird zweifellos entsprechend belohnt werden.

Graf Zeppelin am Sonnabend startbereit.

Friedrichshafen (Tel.). Die Füllung des Luftschiffes Graf Zeppelin ist, wie die Zll. erläutert, soweit fortgeschritten, daß das Luftschiff voransichtlich am Sonnabend startbereit sein wird. Ein genauer Zeitpunkt für die Werkstattfahrt wird vorerst nicht bestimmt werden, da man wegen der sehr beschränkten räumlichen Verhältnisse in der Halle und des Handlungsortes nur bei günstigem Windstilleum Wetter aussagen wird. Während bei der Werkstattfahrt außer der Besatzung nur Werkpersonal mitfährt wird, werden an der darauf folgenden ersten öffentlichen Fahrt auch offizielle Gäste, Vertreter

Verfestigung einer Verschwörung in Spanien?

Senden. Nach Nachrichten von der Grenze hat die spanische Polizei ein Komplott entdeckt. Zahlreiche Verhaftungen sind in Madrid und mehreren andern Städten Spaniens vorgenommen worden.

Paris. (Funkspur) Neben das angebliche Komplott in Spanien werden in einer Agenturmeldung aus Senden weitere Eingaben gebracht. Mehrere tausend Personen sollen bereits ins Gefängnis eingeliefert worden sein. Darunter sollen sich zahlreiche revolutionäre Agenten befinden, die von den Urhebern des Komplotts aus verschiedenen strategischen Punkten verteilt worden seien. Allein in Saragossa seien mehrere hundert Personen verhaftet worden. Die Festnahme zahlreicher Personen der Ortsgarde sowie darauf hinaufgehenden Soldaten der Elemente an dem Komplott beteiligt seien. — In Madrid sollen 220 Personen verhaftet worden sein, darunter zahlreiche befürchtete Republikaner, außerdem verschiedene kommunistische Delegierte, die zur Teilnahme an dem Kongress gegenwärtig in Madrid tage. Auch in Barcelona seien mehrere hundert Personen verhaftet worden, darunter der Brigadegeneral Lopez Achao, einer der erbittertesten Gegner des Generals Primo de Rivera.

Politische Tagesübersicht.

Die Deutschnationalen zur Rede Briands. Wie die Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei mitteilt, hat sich die Zeitung der Deutschnationalen Volkspartei mit den amtlichen Stellen in Verbindung gesetzt, um festzustellen, welche für die deutsche Würde und für die deutschen Interessen unerlässlichen Folgerungen die deutsche Politik aus der Rede Briands zu ziehen gedenke.

Mitschau Amerika gegen das britisch-französische Flottenabkommen. Herald Tribune meldet aus Washington: Das Interesse an den weiteren Entwicklungen hinsichtlich der zwischen Großbritannien und Frankreich getroffenen Vereinbarungen über die Flottenstärke läuft das Interesse an dem Kellogg-Pakt zurück. In amerikanischen Marinekreisen ist man der Ansicht, dass Abkommen beabsichtige die Verhinderung des Baues der 10.000-Tonnen-Kreuzer seitens der Vereinigten Staaten, während England den Bau kleiner Kreuzer fortsetzen könne. Weiter verlautet, Präsident Coolidge habe sich auf diplomatischem Wege erkundigt, ob England und Frankreich auf einer neuen Flottenkonferenz gegen die Vereinigten Staaten zusammenarbeiten wollen. In diesem Falle, so wird in den politischen Kreisen betont, werde sich in Amerika ein beträchtlicher Unwill regen, der sich in einem Zweifel an der Aufrichtigkeit einiger Unterzeichner des Kellogg-Paktes ausdrücken werde. Die bereits erwähnte Erklärung Brittons, des Vorsitzenden des Flottenausschusses des Repräsentantenhauses, deutet an, welchen Verlauf die hiesigen voraus, falls nicht eine prompte Klärung der Atmosphäre durch die diplomatische Korrespondenz erfolge.

Manöver der französischen Luftstreitkräfte. Am 14. und 15. September werden bei Paris große Manöver der französischen Luftstreitkräfte stattfinden, an denen 800 Flugzeuge teilnehmen sollen. Der englische Luftfahrtminister wird, dem Matin zufolge, den Übungen bewohnen.

Bereitstellung jugendlicher Kommunisten. Zwei Mitglieder der kommunistischen Jugend, ein 19jähriger Schlosser und ein 18jähriger Buchdrucker, wurden wegen Landstreitverbrechens zu je drei Monaten Gefängnis mit Bewährungsstrafe verurteilt. Sie hatten in einer Versammlung des Reichsbanners Radikal gemacht und waren deswegen vor die Tür gejagt worden. Aus Wit über waren sie mit Gewissensfreunden nach Schluss der Versammlung über die nach Hause gehenden Teilnehmer hergeschossen, wobei einem Reichsbannermann die Kugel durchschossen wurde, während andere durch Kugeln schwer verhandelt wurden.

Abschluss von Staatsverträgen mit Persien. Durch Vermittlung des gegenwärtig in Berlin weilenden persischen Hofministers Timur Taib sind eine große Reihe neuer Verträge zwischen Persien und anderen Mächten abgeschlossen worden, so auch mit Deutschland, durch welche die anderen Mächte ihre Kapitulationen haben lassen. Den Minister beschäftigen zurzeit hier die Abschlüsse einer Reihe von Staatsverträgen, aber auch von Privatverhandlungen mit Industrie und wirtschaftlichen Instituten.

Die deutsch-rumänischen Verhandlungen. Bei der Auslegung der deutsch-rumänischen Verhandlungen war seinerzeit verabredet worden, dass diese spätestens am 12. September in Berlin wieder aufgenommen werden sollten. Die rumänische Delegation wollte die Zwischenzeit benutzen, um die für die Fortsetzung der Verhandlungen notwendigen Unterlagen zu beschaffen. Aus Befarek wird jetzt mitgeteilt, dass es der rumänischen Delegation nicht möglich ist, am 12. September wieder in Berlin einzutreffen. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen wird deshalb zu einem etwas späteren Zeitpunkt erfolgen, der jedoch noch nicht genau steht.

Reichskanzler a. D. Euno im Nationalen Blatt. Die Deutsche Zeitung berichtet aus Hamburg: Im Sinne der Hamburger "Stadt-Blätter" hat sich der "Nationale Block Nordmark" gebildet, dem angehören: der Ausflug der Hamburger Verbände Groß-Hamburg, vertreten durch Viceadmiral a. D. Jacobson, der "National-Club von 1919", vertreten durch Reichskanzler a. D. Wilhelm Euno von der Hapag, die Vereinigten Städtegruppe Hamburg-Altona, vertreten durch Generalmajor a. D. Helfrich, der Hörerbund Hamburg-Altona-Wandsbek, vertreten durch Otto a. D. Traun, der "Treubund-Nordmark" vertreten durch Oberst a. D. Tütschmann.

Der deutsche Gesandte nach Warschau zurückgekehrt. Der deutsche Gesandte Rauscher ist gestern auf seinen Warschauer Posten zurückgekehrt.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragverhandlungen. Gemäß den gekündigten Vereinbarungen der beiden Delegationen für die deutsch-polnischen Handelsvertragverhandlungen konstituierten sich heute zunächst die Kommission für Rechtsfragen und die Kohlenkommission. Den Vorsitz führt in der Rechtskommission deutscherseits Geheimrat Martinus, polnischerseits Legationsrat Marchlewski, in der Kohlenkommission deutscherseits Regierungsrat Kratzik, polnischerseits Ministerialrat Gobolot.

Internationaler Frontkämpferkongress in Luxemburg. Die Tagung des Internationalen Frontkämpferkongresses wurde gestern beendet, nachdem vorher sämtliche Entscheidungen, die der Vollversammlung vorgelegt worden waren, einstimmig und ohne Abstimmung angenommen worden waren. Die Aussprache über den polnischen Appell, dessen Beleidigung von den deutschen Abordnungen unter dem Vorsitz des Polen gefordert wurde, hatte einen akademischen Charakter. Die Verhandlungen verließen verhältnismäßig ruhig. Der nächste Kongress wird ebenfalls in Luxemburg stattfinden.

Ausfuhrberatungen in Genf.

Lord Euston berichtet.

Genf. Von den drei Versammlungsausschüssen, die gestern nachmittag ihre eigentlichen Arbeiten begonnen haben, begegnet der 2. Versammlungsausschuss (Waffenspuren) dem meisten Interesse. Wie in allen Ausschüssen, und auch in diesem Ausschuss alle 50 Delegationen durch je ein Mitglied vertreten, das von Sachverständigen begleitet ist. Die Verhandlungen über die Abrüstungsfrage spielen sich also in diesem Versammlungsausschuss vor einem wesentlich größeren Forum ab als im sogenannten Vorbereitungsausschuss, in dem nur einige 20 Staaten mitwirken. Dagegen fehlen bei diesen Verhandlungen die wenigsten Staaten von Amerika und die Sowjetunion, die als Nichtmitglieder an den Arbeiten der Versammlungsausschüsse nicht teilnehmen können. Die meisten Mitglieder des Vorbereitungsausschusses und des Sicherheitskomitees sind in den Versammlungsausschuss für die Abrüstungsfragen delegiert. Deutschland ist durch Graf Werner, begleitet durch Staatssekretär a. D. von Simson, sowie durch mehrere Militär- und Marinefachverbände vertreten. Außerdem nimmt Geheimrat Freiherr von Weltzäcker, der Vetter des Völkerbundbundesrats im Auswärtigen Amt, teil.

Der erste Punkt der Tagordnung betrifft zunächst die Arbeiten des Sicherheitskomitees, über die dessen Vorsitzender einen längeren Bericht erhielt. Er betonte in Bezug auf die vom Sicherheitskomitee ausgearbeiteten technischen und Vergleichsmodelleverträge, dass das Sicherheitskomitee darauf verzichtet hatte, einem dieser Modellverträge eine bevorzugte Stellung zu geben, und der Völkerbundversammlung alle weiteren Entscheidungen überlassen. In Bezug auf die Modelle für Richtangriffsspitze hob er hervor, dass der Entwurf D am weitesten gehe, weil er auch Bestimmungen über gegenseitige Unterstützung im Falle eines Angriffs enthält, deren Anwendung aber nur für die Teilnehmer an einem solchen Pakt gelten soll. Aus den weiteren Arbeiten des Sicherheitskomitees erinnerte er noch an den auf deutsche Anregung zurückgehenden Konventionsentwurf zur Verstärkung der Kriegsverhütungsmittel, dessen Prüfung vielleicht während der heutigen Tagung der Bundesversammlung abgeschlossen werden könnte.

Noch längerer Ausführungen wurde die teilweise Überprüfung der Modelleverträge an den 1. Versammlungsausschuss (Rechtsfragen) und die Einführung eines gemischten Unterausschusses beschlossen, dem auch Mitglieder des Reichsausschusses angehören sollen. Weiter wurde beschlossen, den Bericht für die Errichtung einer Radiostation für den Völkerbund in der Nähe Genf zur Beratung des finanziellen Teils an den Haushaltungsausschuss (4. Ausschuss) zu überreichen. Die allgemeine Aussprache über das Abrüstungsproblem wurde hierauf durch längere Ausführungen des Generalsekretärs der Interparlamentarischen Union, Langenhorst, des Vorsitzenden des Flottenausschusses des Repräsentantenhauses, deutet an, welchen Verlauf die hiesigen voraus, falls nicht eine prompte Klärung der Atmosphäre durch die diplomatische Korrespondenz erfolge.

General Guilleaume über die Rheinlandmauer.

Der Demokratische Zeitungsbote, das Organ der demokratischen Partei, schreibt u. a.: "In den Niederlanden wird nach der Rede Briands das Ende der Verständigungspolitik verkündet. Darüber besteht in führenden politischen Kreisen kein Zweifel, dass die neue Situation, die sich aus der Rede Briands ergibt, sehr ernst geprägt werden muss; keine Rede Briands aber vermag die Tatsache zu erschüttern, dass eine europäische Friedenspolitik überhaupt ihre Grundlage in einer deutsch-französischen Verständigung hat und haben muss. Man darf zur gegenwärtigen Reichsregierung das Vertrauen haben, dass die weiteren außenpolitischen Taktiken von ihr richtig bestimmt wird. Das Ziel hat sich nichts geändert." Der "Vorwärts" stellt fest: "Die sozialdemokratische Partei denkt nicht daran, wegen eines polemischen Zwischenfalls in der Völkerbundversammlung auch nur in Haarsbreite von den bisherigen Richtlinien ihrer Außenpolitik abzuweichen. Nach wie vor ist die Überzeugung, dass Deutschland und Frankreich in ihrem eigenen Lebendinteresse und in dem ganz Europa eine Politik der Verständigung und der freundschaftlichen Zusammenarbeit treiben müssen."

General Guilleaume über die Rheinlandmauer.

X. Paris. Die Märsche der französischen Rheinarmee, die im Elsass abgehalten wurden, sind gestern zu Ende gegangen. Der Oberbefehlshaber der Rheinarmee, General Guilleaume, kam in seinem Kritik und Würdigung auch auf die Teilnahme eines östlichen Infanterieregiments zu sprechen. "Ich wundere mich", so sagte er, "dass die deutsche Presse dieser Teilnahme besondere Bedeutung beigegeben hat, da seit vier Jahren gemeinsame Übungen zwischen französischen und englischen Artillerie auf dem Übungsgelände in Bischwiller und da unsere Artillerie und die deutsche Artillerie alljährlich bei den englischen Manövern mitwirken."

Zum Schluss kam der General auf die Zeichnungen der Presse im Märsch zu sprechen und erklärte, sie hätten die Bevölkerung gezeigt, dass es noch eine französische Armee gäbe, mit der man bald wieder rechnen müsse, falls die diplomatischen Instrumente nicht genügen sollten.

Französische Wähler.

X. Berlin. Der Reichswahlleiter gibt jetzt in einer zusammenfassenden Darstellung die Hauptergebnisse der Wahlen zum Reichstag am 20. Mai 1928 bekannt. Aus dieser Zusammenfassung ergibt sich, dass die geringste Wahlbeteiligung auf der Insel Helgoland festgestellt werden musste. Es haben sich dort nämlich nur 41,8 Prozent Stimmberechtigte an der Wahl beteiligt. Ueberdau erstaunlich war diesmal auch die Wahlbeteiligung in Baden. Von den Stimmberechtigten haben sich an der Wahl beteiligt im Wunsiedeler Kreis nur 49,2 Prozent, Mühlheim 48,5 Prozent, Südbaden 48,4 Prozent und Oberkrift nur 45,8 Prozent. Um Gegenwart zu diesen unerwarteten Ergebnissen steht der Kreis Striegau im Wahlkreis VII (Breslau), in dem die höchste Wahlbeteiligungsgüte erreicht wurde, nämlich 98,6 Prozent.

Die unterstützten Arbeitslosen am 31. August 1928.

X. Berlin. In der Zeit vom 16. bis zum 31. August ist die Zahl der Hauptunterstützungsbemühsamer in der Arbeitslosenversicherung wiederum in erheblichem Umfang gestiegen (von rund 587 000 auf 574 500 oder um 1,2 v. H.). Wie in den vorhergehenden 14 Tagen ist die Steigerung nur auf die Summe der männlichen Hauptunterstützungsbemühsamer zurückzuführen, deren Zahl um rund 9200 oder 2,8 v. H. gestiegen ist. Die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsbemühsamer ist im Gegensatz hierzu um 2500 oder 1,6 v. H. zurückgegangen.

In der Kreisunterstützung ist in der Berichtszeit die Zahl der Hauptunterstützungsbemühsamer sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen weiter zurückgegangen, und zwar bei den Männern um 0,8 v. H., bei den Frauen

Dem britischen Reichsland Briand vom Vorabend folgte eine fühlbare, sehr abwegige, lehr durchdrückende und leidenschaftliche Rede des englischen Vertreters Lord Euston. Sie war höchst darauf abgestimmt, die tiefe Missstimmung und die Enttäuschung der Worte Briands auszumildern. Sie unter diplomatischem Flößlein zu föhlen. Sohn abdrückte, das Aggressiv des Zuges zurückzudrehen. Eine Reise also, die keinen verloren sollte. Also auch nicht Briand, also auch nicht die deutsche Delegation, einfach niemanden. Sie war zusammengekommen, die ältesten Rittere zu den Geistlichen oder Mönchen oder einer Priesterschaft, die die Zustände oder Misserfolge einer Friedenspolitik ausdrückt, wie dies vierundzwanzig Stunden vorher Briand in so vorzüglichster Weise gelungen war. Der elegante Redner verbrachte die Liedenswürdigkeit vor der Nation der Rebe des Reichspräsidenten, er teilte die Enttäuschung, die Hermann Müller über die Gangartigkeit der Hoffnungen in der Abrüstungsfrage zum Ausdruck brachte. Aber, und jetzt verdeckt sich Lord Euston wiederum vor Briand, der Reichspräsident habe doch die Art der Schwierigkeiten, mit denen die Kommission zu kämpfen hätte, nicht sorgfältig erwidert. Und nun zieht Lord Euston recht weitsichtig all die Momente auf, die noch seiner Ansicht die Fortführung der Arbeiten der Abrüstungskommission erschweren, welche sich letzten Endes ja auch schon sehr schöne Erfolge in der Abrüstungsfrage erzielt haben will und bunt endlich auf England hin, das den Willen anderer Worten sprach also Lord Euston hat das selbe aus, was der französische Außenminister am Vortag entschieden ehrlicher, offener und klärer pointierter gesagt hatte.

In den ganzen Reden Lord Euston ist kein Wort enthalten, das man vielleicht als eine Unterstützung der deutschen Forderungen bezeichnen könnte. Sie war weiter nichts als eine leidliche Umschreibung des schon durchaus bekannten englischen Standpunktes, eines Standpunktes der sachlich doch recht wenige von der Kanzlei Frankreichs und Briands zur Abrüstungsfrage abhebt. So wird Deutschland auch die Stellung des englischen Vertreters in Genf als eine weitere Bestätigung dessen veranschaulichen haben, dass im Augenblick die Front der Abrüstungsgegner wieder einmal fest geschlossen ist, und das angehendes der zum Ausdruck gebrachten Ausschreibungen fogt wie keine Ansicht mehr daran, dass Deutschland in absehbarer Zeit mit seinen Fortbewegungen auf Rüstung des Rheinlandes irgendwie weiter kommen wird. Das ist gewiss eine sehr betrübliche Erkenntnis. Aber sie hat zum mindesten das Gute für sich, das man jetzt in Deutschland keinerlei Illusionen mehr hingibt.

um 2,0 v. H. Insgesamt fiel die Zahl der Hauptunterstützungsbemühsamer von 80 900 auf 80 200 oder um 0,8 v. H.

Eine Rede Dr. Schachts auf dem Deutschen Banktag.

X. Köln. Im Anschluss an die auf dem VII. Allgemeinen Deutschen Banktag heute vormittag zum Thema "Das Bankgewerbe" erstandene Rede erklärte Reichsbankpräsident Dr. Schact das Wort, um seinerseits die Stellung der Reichsbank zur Frage der deutschen Landwirtschaft zu untersuchen. Dr. Schact führte n. a. aus: "Es ist nicht das erste Mal, dass von dem Deutschen Banktag Ausschreibungen auf die deutsche Landwirtschaft ausgehen, die eine weittragende Bedeutung gehabt haben. Ich glaube, dass der Umstand, dass der Centralverband diesmal auf seine Lageordnung die Frage der deutschen Landwirtschaft gestellt hat, eine ähnliche Auswirkung ausüben kann, insbesondere, nachdem wir aus den Referaten eine Beurteilung und Bekämpfung des Problems erhalten haben, die in einem gewissen Gegensatz steht zu der Art und Weise, wie die Landwirtschaftsfragen vielfach in der deutschen Öffentlichkeit bearbeitet werden sind. Der Redner warnte vor der Verkürzung der landwirtschaftlichen Fragen mit politischen Interessen. Sein Standpunkt des verantwortlichen Beitrags der Rotenkampf aus sei zu sagen, dass bis zum Kriege die Landwirtschaft und das Renteninstitut nicht allzuviel Bedeutung gegeben habe. Dies sei unter dem Druck der Verbündten nach dem Kriege anders geworden; die Reichsbank habe sich um die landwirtschaftlichen Dinge stark kümmern müssen und es habe natürlich auch nicht an Kritik gefehlt." Den Vorwurf, dass die Reichsbank die Wechselpflichtungen der Landwirtschaft gefördert habe, begegnete der Reichsbankpräsident mit dem Hinweis, dass die Reichsbank nur Wechselpflicht machen könne. Die Schuld liegt hier nicht auf Seiten der Reichsbank, sondern in unserer gesetzgeberlichen Organisation auf diesem Gebiet. Dr. Schact sprach sodann die Überzeugung aus, dass auf den Wegen, die Dr. Solms gewiesen habe, durchaus die Möglichkeit besteht, eine solche Hilfe für die Landwirtschaft zu schaffen. Notwendig sei aber ein Zusammenschluss zwischen Landwirtschaft, Bantone und Industrie, um eine gesetzliche Kreditgrundlage zu schaffen. "Ich glaube", so fügt der Redner fort, "für die Reichsbank zulässig zu sein, dass wir bereit sind, auf diesem Wege in nachdrücklicher Weise mitzuwirken. Wir könnten legen und das aber nur auf den Willen zur Tat an. Gerade die dünnen Ergebnisse der allerletzten Tage sollten uns immer wieder im Sinn haben, dass wir uns auf unsere eigene Kraft verlassen müssen. (Wedderburn-Bell). Die Hoffnung auf ausländische Hilfe ist ein Illusion, das ich auch nicht mit einer Wirk in meine Bilanz einkallen möchte. Eigene Kraft muss bei uns hundertprozentig zu Stunde stehen."

Kunst und Wissenschaft.

Gesundheitspflege und Bildbil. Es ist selbstverständlich, dass das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden bei der Herausgabe von geeigneten Ausbildungsmaterial über gesundheitliche Volksschule den Bildbil eine besondere Pflege angegedeutet hat. So sind im Laufe der letzten Jahre etwa 70 eigene Lichtbildreihen nach und nach über die verschiedenen Gebiete der Gesundheitspflege angefertigt und zusammengefasst worden. Wie ungeheuer groß das Nachfrage nach diesen Lichtbildreihen nach und nach über die verschiedenen Gebiete der Gesundheitspflege angefertigt und zusammengefasst worden ist, mag daraus hervorgehen, dass allein im letzten Jahr rund 150 000 Lichtbilder von dem Centralinstitut für Volksgesundheitspflege angefordert worden sind. Die Lichtbilder können von der Mittelgesellschaft für hygienischen Lehrbedarf Dresden-II, Birkenstraße 88/90, zu mäßigen Preisen bezogen werden. Das Deutsche Hygiene-Museum hat diesem Unternehmen das alleinige Recht zur Herstellung und zum Vertrieb von Lichtbildern aus seinen Sammlungen übertragen. Auf Anfrage wird auch über die einzelnen Themen der Lichtbildreihen genau Auskunft gegeben.

Denk an den Winter!

Hofft hatte man die Hoffnung schon aufzusuchen, daß wir doch noch einen wärmern und sonnigeren Nachsommer haben möchten. Über nur scheint die Sonne alles nachholen zu wollen, was sie fast den ganzen Sommer über verdrückte. Von morgens bis abends zieht sie ihr strahlendes Gesicht am Himmel und bringt Wärme und Fröhlichkeit in unsere Tage. Doch täuschen wir uns nicht: Die Seiten des nahenden Herbstes machen sich überall bemerkbar. Schon sind die Tage erheblich kürzer geworden, schon muß die Abenddämmerung bei Nacht eingeschlagen sein; am Abend und am Morgen wird es schon empfindlich kühl. Wie lange wird es dann dauern, daß auch der kalte Winter mit Nebel, Sturm, Regen und Frost sein gefestigtes Regiment antreibt?

Dari man allerdings alter Bauernweisheit trauen, so gibt es diesmal keinen Winter, wenn und auf die Dauer, denn eine Bauernregel besagt: „Wenn es nicht kommt, so winteret es nicht“, und eine andere, deren Sinn man auch umleben kann: „Im Sommer warm, im Winter kalt“. Aber für alle Fälle wird man gut tun, sich aus dem Winter rechtzeitig vorzubereiten, auf den Winter, wo ich jung und alt, arm und reich an die Seite eines treuen Haustreundes flüchte. Er heißt Olen, weilt wohlthuende Wärme alle Stubengenosse zu jünger Gemeinschaft verbündet und besonders in der geheimnisvollen Dämmerung die gesuchte Stimmung der freien Tage zeitweise vergessen macht und so zu dem begehrlichen Mittelpunkt häuslicher Geselligkeit wird. In solch winterlichen Stunden gibt es keinen heimlicheren und gemütlicheren Platz als den am Ofen, besonders wenn es der alte Kochofen von einst ist. Soll er aber wirklich wieder unter Freunden werden, so muß er auch in Ordnung sein; und darum wird man gut tun, wenn man den alten Ofen beherrschigt: „Den Löwenzug nicht erst ins Haus, wenn der November stürzt schon drauß“. Dennoch lädt man am besten schon in diesen Wochen den Ofen gründlich nach oben und etwaige Stöcken ausbessern, zumal die Handwerker jetzt noch Zeit haben und später unter umständlichen Verzögerungen und unliebsame Störungen einzutreten könnten.

Nicht nur jetzt ist anzuraten, den Ofen gründlich nachzubauen, sondern ihn auch innen vollständig reinigen zu lassen; das schon aus dem Grunde, weil man dann erheblich an Heizung spart und eine bessere und gleichmäßige Gemüthebung der Aufenthaltsräume erreicht. Einem kalten Olen herzt niemand, sondern er muß feuerbereit sein, namentlich dann, wenn es draußen recht wettert und töbt und große Schneeschichten aus dem düsteren Gewölbe herabwirbeln. Soll der Olen im Winter feuerbereit werden und seine mollige Wärme ausstrahlen, so muß ihm die nötige Rührung zugeführt werden. Auch hier wird man gut tun, schon jetzt Vorsorge zu treffen — schon der Kaminenparadies halber, weil im Winter die Preise erstaunlichsgemäß wegen der großen Nachfrage steigen — sei es nun, daß man Steinöfen, Ziegelöfen, Holz oder Torf als Heizung verwenden will.

Predl.

Unterredung zwischen dem Reichsminister und Baleski.

Genf. (Funkspruch.) In einer Unterredung, die heute vormittag zwischen Reichsminister Müller und dem polnischen Außenminister Baleski stattfand, wurden die zwischen Deutschland und Polen zu regelnden Fragen, insbesondere im Hinblick auf die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragshandlungen, erörtert. Es kam auf beiden Seiten der Willen und die Hoffnung zum Ausdruck, daß alle noch schwierigen Fragen möglichst bald eine befriedigende Lösung finden mögen.

Die Heimkehr des „Eisernen Gustav“.

Berlin. (Funkspruch.) Droschkenbesitzer Gustav Hartmann aus Wanne, genannt der „Eiserne Gustav“, ist von seiner Fahrt nach Varsovia, die er mit seiner Überdirektion unternommen hatte, heimgekehrt. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft Berliner Droschkenverbände einen feierlichen Empfang. Der Vorsteher der Arbeitsgemeinschaft überreichte ihm die Urkunde über die Hartmann-Stiftung, die alten Droschkenfahrer Unterstützung gewähren soll. Der Leiter der Berliner Verkehrs-polizei, Steigereidkretor Möller, hielt Gustav Hartmann namens des Polizeipräsidiums willkommen. Der „Eiserne Gustav“ hat die Fahrt Berlin—Varsovia ohne Panne und Verkehrsübertretung durchgeführt. Nachdem nach Hartmann selbst über den Anlaß seiner Fahrt und seine Erfahrungen gesprochen hatte, wurde ein Umzug durch die Stadt gemacht.

Das Ermittlungsverfahren gegen Hugo Stinnes.

Berlin. (Funkspruch.) Giner bießigen Korrespondenzen folge, werden Reichskommissar Dr. Heinemann und Reichsminister von Massow schon heute oder morgen ihre Ermittlungen in Wien beginnen und nach Berlin zurückkehren können. Es verlautet ferner, der in Wien verhaftete Finanzmann Bela Groß werde in Kürze ausgesetzt und nach Berlin übergeführt werden. Seinen Auslagen schreibt man Wichtigkeit zu. Die Vernehmungen in den Verfahren gegen Hugo Stinnes dürften in etwa 10 Tagen beendet sein. Es steht noch nicht fest, ob die Auseinandersetzung vorher noch einmal einen Antritt auf Kostenlastung Hugo Stinnes fallen wird.

Hugo Stinnes legt seine Verbands- und Aufsichtsamtämter nieder.

Berlin. (Funkspruch.) Von den Aufsichtsämtern der Stinnesgesellschaften wird uns mitgeteilt: Herr Hugo Stinnes hat, trotzdem der gegen ihn kommenden Untersuchungen seine gesamten Bemühungen in Werkstätten und Aufsichtsräten in in- und ausländischen Gesellschaften zur Verfügung gestellt. Das Einverständnis zwischen den deutschen und amerikanischen Aufsichtsratsmitgliedern der Sohnen-Gesellschaft des Stinnes-Konzerns der Hugo Stinnes-Korporation, werden die Geschäfte der Gesellschaft und Unternehmens von den bisherigen Beitem dieser Gesellschaften nach Übergabe durch den Aufsichtsrat weiter geführt. Gleichzeitig wird vom Aufsichtsrat der Hugo Stinnes-Korporation folgende Feststellung abgegeben: Die Hugo Stinnes-Korporation und die von ihr kontrollierten und ihr angegliederten Gesellschaften haben zu keinem Zeitpunkt in irgend einer Form mit den Geschäftsführern zu tun gehabt, die zur Zeit dieses Hugo Stinnes jemals bestellt gelegen waren.

Die Engpässe österreichs.

Berlin. (Funkspruch.) Zu der Meldung, daß General von Sünterb, der in diesen Tagen vom Flugzeugabsturz noch Berlin gerettet ist, einen Besuch plant, erfahren wir, daß dieser Flug mit der „Europa“, die Freiherr von Sünterb von den Juilletwerten gelauft hat, unternommen werden soll. Es steht jedoch noch nicht fest, wann der Flug von Berlin gehen wird, und ebenso noch

inhalte Wissenscaben über die Wirtschaftsleitung werden. Bis dahin werden ein schwäbischer Reisebürofirma und ein Sünterbau mitfliegen.

Große Unterschlagungen bei einer Berliner Industriefirma.

Berlin. (Funkspruch.) In einer Industriefirma im Osten Berlins hat der Möbelhändler Otto durch übertriebenen Aufwand auf eine Revision der Bücher ergangen, das Otto etwas 15—20 000 Mark unterschlagen hatte. Der junge Mann mußte jedoch Nachdruck üben, denn noch ehe das Ergebnis der Revision festgestellt war, rückte er, nachdem er Werbepostkarten in Höhe von zusammen 75 000 Mark geschoben hatte.

Letzte Gniffspruch-Meldungen und Telegramme vom 12. September 1923.

Der Scheit der Deutschnationalen

Berlin. (Funkspruch.) Der von den Deutschnationalen getroffene im Zusammenhang mit dem Genfer Friede angekündigter Schritt bei den amtlichen Stellen ist beim Postalmaneiger aufgrund heutige mittags kurz vor 1 Uhr erfolgt. Graf Beck und Abg. v. Stadeln-Wilson sind bei demstellvertretenden Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Köpp, erschienen und haben ihm die Erklärungnahme ihrer Partei zur Friede Friede dargelegt.

Unterschlagungen bei der Berliner Reichsbahndirektion.

Berlin. (Funkspruch.) Der Postalmaneiger meldet: Bei der Reichsbahndirektion Berlin sind in der letzten Zeit umfangreiche Unterschlagungen eines Beamten festgestellt worden. Die Kriminalpolizei ist mit den Ermittlungen beauftragt. Der Beamte wurde vorläufig seines Dienstes entbunden.

Einigung im Rahmen der bayrischen Metallindustrie.

München. (Funkspruch.) Im Lohn- und Materialkredit in der bayrischen Groß-Metallindustrie haben die 2 tätigen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium zu einer Einigung geführt.

Todesmord und Siebzehnster.

Wadgassenberg. (Funkspruch.) Aus Siebzehnster suchen die beiden 16 und 17 Jahre alten Beschäftigten Helzelberg und Lutz im Wiesenseiter Teich den Tod durch Ertrinken.

Öffentl. eines Tobsüchtigen.

Dasselb. (Funkspruch.) Auf der Oberheller Allee verletzte gegen Mitternacht ein Arbeiter in einem Tobsücht-Anfall seinen Schwiegervater und seine Schwiegertochter mit einem Schusterhaken. Seine Ehefrau, die er ebenfalls bedrohte, sprang aus Angst aus dem 5 Meter hohen Fenster in den Hof, wo sie mit gebrochenen Fingern liegen blieb. Der Tobsüchtige wurde der Hell- und Pflegeanstalt Graienberg zugeschoben.

Eine Bremer Betriebsöffnung.

Bremen. (Funkspruch.) Der Bremer Kaufmann Leo Behrens hat sich umfangreicher Betriebsreisen schuldig gemacht, indem er angeblich für eine Schiffsbetriebsgesellschaft einer Anzahl von Fabriken große Aufträge zur Lieferung von Wirtschaftsstücken erzielte. Er trat, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, in der Hauptstädte als Beauftragter von Werften, Hotels und Restaurants auf. Die Aufträge, die er erzielt hat, belaufen sich auf 1 Million Reichsmark. Bis jetzt sind etwa 800 Wechsel im Gesamtbetrag von 600—700 000 Reichsmark zu Brest gegangen, so daß es nach Einsicht der Bremer Staatsanwaltschaft die Angeklagte stand an einem der geplanten bisher vorgesehenen Betrugs-

Bombenfund in Buenos Aires.

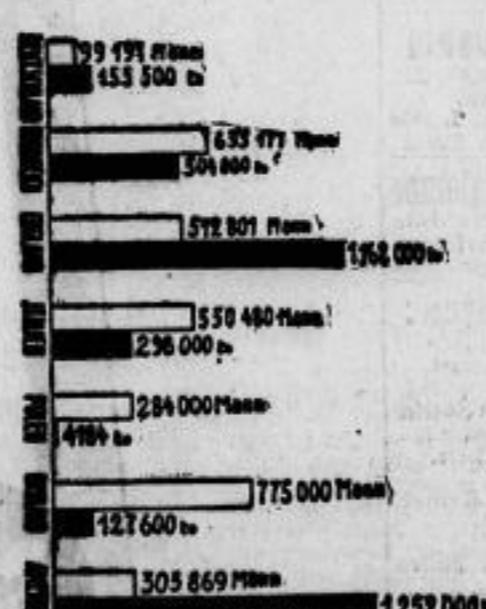
Buenos Aires. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Buenos Aires fand die Polizei in der Nähe des George Washington-Denkmales eine nicht explodierte Bombe. Es gelang bisher nicht, den Ursprung des geplanten Anklages festzustellen.

Ein Berlin verhaftete Witweleben der sowjetrussischen Gesellschaft freigesetzt.

Berlin. (Funkspruch.) Wie die Blätter melden, wurden 18 Witweleben der sowjetrussischen Gesellschaft, die bei der Durchsuchung der Postbank am 6. April 1923 verhaftet wurden und bisher in Haft waren, jetzt vom Gericht für unzulässig befunden, da kein Beweis dafür vorliegt, daß sie gegenrevolutionär gewesen seien. Sie werden vorerst noch in dieser Woche nach Russland abreisen.

Schiffbruch in einem sizilianischen Hafen.

Mazara. (Funkspruch.) In dem Hafen von Mazara geriet der Dampfer der Reederei „Mare Nostrum“ in Brand. Die 67 Passagiere des Dampfers wurden an Land gebracht. Die Mannschaft des Dampfers versucht das Feuer zu löschen. Die Ladung des Schiffes besteht aus Baumwolle und Öl.



Der Stand der „Hörfunk“ der wichtigsten europäischen Staaten und Nordamerikas. Die weißen Glühen drücken die Mannschaftstärke der Armeen, die schwarzen Glühen den Tonnengehalt der Kriegsflotten aus.

Kundenparkasse“.

Was sind „Kundenparkasse“? Das sind Einschüttungen einiger Großgeschäfte, z. B. der Firma Karstadt, eines Modehauses in Dresden, einer Möbelfirma in Mannheim, einer Münchener Firma und wahrscheinlich auch noch anderer, die das neue System aufnehmen und für ihre Kunden eine Art „Sparkasse“ eingerichtet haben bzw. errichten wollen. Über was jedermann unter „Sparkasse“ versteht, nämlich ein Institut, welches erspart Geld von allen, die sparen, annimmt, darüber ein Sparbuch ausstellt und an die Später auszahlt, ein Sparkontos einrichtet und die eingezahlten Spargelder verzinst und auf Verlangen sofort oder nach einer angemessenen Rückzahlungsfrist mit Zins auf Zins zurückzahlt — eine solche Sparkasse ist die „Kundenparkasse“ jener Geschäfte nicht. Wer sich bereitfindet lädt, einer „Kundenparkasse“ erspartes Geld anzuvertrauen, dem werden zwar — wie bei Karstadt — 12 v. H. Zinsen zugestellt, also gut noch einmal soviel wie in einer öffentlichen Sparkasse. Aber eine Abhebung dersparkasse kann nicht in der, sondern nur durch Waren bezug erfolgen. Und in diesem Punkt liegt der fundamentalen Unterschied zwischen einer öffentlichen Sparkasse einer Gemeinde oder eines Kreises u. m., und der „Kundenparkasse“. Genau beobachtet, hat die „Kundenparkasse“ mit einer wirklichen Sparkasse nur den schönen Namen gemein — in der Sache bestehen so gut wie keine Gleichenheiten. Eine andere, sehr wichtige Frage: Wie nun, wenn eine „Kundenparkasse“ — plötzlich geht? Gwann kann doch vor kommen, trotz 12 v. H. Zinsen und größter Sicherheit der Inhaber solcher „Kundenparkassen“! Dann sind doch die „Kunden“ die Verlieren. Es könnte wohl am geratensten sein, den neuen „Kundenparkassen“ nicht so ohne weiteres erspare Geld hinzutragen. Wer sparen will, kann in vielen öffentlichen Sparkassen sein Geld immer noch sicher aufbewahren lassen — jedenfalls sicherer, als in privaten „Kundenparkassen“. W.

Handel und Börsenwirtschaft.

Öffliche Betriebscreditbank Aktiengesellschaft. Die 2. ordentliche Generalversammlung des Instituts, die wiederum in den Räumen der neuen Produktionshalle zu Dresden abgehalten wurde, erledigte die Regularien ohne Diskussion und erteilte dem Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig Entlastung. Die sofort zahlbare Dividende wurde vorschlagsgemäß für die Vorzugs-Aktien auf 10 Prozent (wie bisher) und für die Stamm-Aktien auf 6 Prozent (im Vorjahr 7 Prozent) festgelegt. Die aus dem Aufsichtsrat durch das ausgeschiedene Herren Karl Seifert und Bankdirektor Walter Singer, Leipzig, wurden wieder gewählt. Das neue Geschäftsjahr hat sich befriedigend angefangen.

Am der Berliner Börse war das Geschäft am Effektenmarkt am Dienstag überaus gering, die Stimmung war unter dem Einbruch der Friede-Niede und der neuen Geldförderung in New York sehr san. Am Rentenmarkt notierten Bildungskanäle 52,62 und Neubeschaffungsleite 16,90 Prozent. Schiffahrtswerte waren bis 1 Prozent niedriger. Auch Bankaktien verloren mit Ausnahme der Reichsbankanteile 1 Prozent. Von den Montanwerten verloren Rheinland und rheinische Braunkohlen je 2 Prozent. Rohstoffe konnten sich dagegen ziemlich behaupten. Auch die chemischen Werte und die Elektroaktien mussten durchweg nachgeben, ebenso Kunsteide-Werte, die bis zu 5 Prozent verloren. Der Satz für tägliches Geld war 5—7 Prozent, für Monatsgeld 8%—9% Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Die Münchener Börsen vom 11. September 1923.

Dresden. Bei weiter stiller Börse noch eher etwas schwächeren Preisen als auf wenige Ausnahmen keine wesentlichen Veränderungen. Dortmunder Ritter büßten 5 Prozent ab, Andenkwerke Blaues minus 2,5, Sächsische Waggon, Minerva und Bauhütte Tuch je minus 2 Prozent. Reichsbank gewannen dagegen 3,5 Prozent, Sächsische Bank, Börsen-Stammaktien und Dresdner Sonderpreisen je eins 2 Prozent. Zu der Berliner Börse war das Geschäft am Effektenmarkt am Dienstag überaus gering, die Stimmung war unter dem Einbruch der Friede-Niede und der neuen Geldförderung in New York sehr san. Am Rentenmarkt notierten Bildungskanäle 52,62 und Neubeschaffungsleite 16,90 Prozent. Schiffahrtswerte waren bis 1 Prozent niedriger. Auch Bankaktien verloren mit Ausnahme der Reichsbankanteile 1 Prozent. Von den Montanwerten verloren Rheinland und rheinische Braunkohlen je 2 Prozent. Rohstoffe konnten sich dagegen ziemlich behaupten. Auch die chemischen Werte und die Elektroaktien mussten durchweg nachgeben, ebenso Kunsteide-Werte, die bis zu 5 Prozent verloren. Der Satz für tägliches Geld war 5—7 Prozent, für Monatsgeld 8%—9% Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Chemnitz. Die gefährliche Börse zeigte ein kaltes Aussehen und überwiegend Reaktion auf Schädle. Schädle lagen vor allem Schubert & Salter minus 3,5, Böge-Stammaktien und Radeberger Bier je minus 3, Lüd. Südde. Bodenmann & Baderow je minus 2 Prozent. Vereinzelte geringfügige Aufholbewegungen blieben ohne Einfluß.

Leipzig. Bei anhaltender Bölflosigkeit war das Geschäft an der gefährlichen Leipzig-Effektenbörse weiter gering bei ungünstigster Kurzzeitentwicklung. Wöhrend Schiffs-fabrikswerte, Sachsenbank, Mittweidaer Spinnerei, Nordwolle, Golzow und Stöde schwächer lagen, konnten von Bananen wieder Reichsbank, ferner u. a. Bibliographisches Institut, Buchdruckerei und Rosenkunst verbessern. Im übrigen war das Kurzniveau unverändert.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

Sp.	Moldau	Eger	Elbe								
			Ru.-maif.	Mo.-beam.	Beim.	Rim.-burg	Brand.	Reit.-			
11.	—	12	87	45	14	32	+ 26	+ 50	46	— 210	— 154
12.	—	0	91	50	15	38	+ 18	+ 45	42	— 215	— 161

Städtisches Elbad. — Wasserwärme 17° C.

Wartberichte.

Großenhainer Schweinemarkt vom 11. September 1923. Beobachtetes Geschehen: 12—18,00 M. Ausnahmen über Rotis. Befuhr: 204 Geflügel. Geschäftsgang: mittel.

Haflisch leitgeleitete Preise an der Produktionshalle zu Berlin am 12. September. Getreide und Getreideprodukte pro 1000 kg: Getreide, märkischer 202—206, pomme. — Roggen, märkischer 206—208, märkischer neu-pomme. — Gerste, neue Sommergerste — Wintergerste 200—206. Getreide, märkischer 182—191, tschechisch. — Weizen, locs Berlin 200—207, Wagon frei Hamburg — Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inl. Sud (kleinste Märsche über Rotis) 20,50—22,75. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inl. Sud (kleinste Märsche über Rotis) 20,50—22,75. Getreideflocke, fr. Berlin 14,00—14,75. Raps 3,28—3,36. Getreide — Bittere-Grünen 41,00—50,00.

wenn es sich um Wahrung des Berufsgesetzes handelt. Doch dürfen Rechtsanwälte und deren Gehilfen über Dinge, die bei Beratung oder Vertretung in Steuerangelegenheiten zu ihrer Kenntnis gelommen sind, die Auskunft nicht verweigern; es müsste sich denn um Fragen handeln, deren Bejahung oder Verneinung ihre Austraggeber einer Strafverfolgung aussehen könnte. Eine Verschwiegenheitspflicht in Steuerfällen besteht auch für Geistliche.

Das Amts- und Bankgeheimnis gilt den Steuerbehörden gegenüber nicht. Bei öffentlichen Behörden und Beamten, bei Staatsbanken und Schuldenverwaltungen kann jedoch die vorgesetzte Behörde in Einzelfällen die Auskundteteilung unterlassen, wobei sie dem Reiche oder einem Lande zum Nachteil gereichen könnte. — Das Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis ist zu wahren.

Bermischtes.

Motorradunfall deutscher Studenten in Schweden. In der Nähe der Eisenbahnstation Uppsala in Nordschweden wurde gestern mittag ein Motorrad bei einem Bahnhöfbergang vom Zug erfasst. Das Motorrad wurde zerstört. Der Lenker, der aus Stockholm stammende 23 Jahre alte Student Gerhard Jeek, war auf der Stelle tot, während sein Kommissar, der Student Wilhelm Hellschow aus Danzig, unverletzt blieb. Die Ursache des Unfalls ist auf mangelnde Aufmerksamkeit des Motorradführers zurückzuführen. Die beiden Studenten befinden sich auf einer Touristenreise durch Schweden.

Überwältigte Wegelagerer. Ein Hamburger Auto wurde auf den Chaussee in der Nähe der Försterrei gestoppt von Wegelagern überfallen. Die Angreifer brachten das Auto dadurch zum Halten, dass sie einen großen Felsstein durch das Fenster auf den Fahrer schleuderten, ohne ihn jedoch zu verletzen. Durch den Aufschlag ber, oder wir schließen ließen sich die Täuscher nicht einschüchtern. Sie ließen sich zur Wehr, und es gelang ihnen mit Hilfe eines hinzutreffenden Motorradfahrers, zwei der Wegelagerten festzunehmen und nach Bergedorf zu bringen.

Tragisches Geschick einer Familie. Drei Töchter des Direktors einer Bierbrauerei in Sevilla, der deutscher Staatsangehöriger ist, wurden nach ihrer frischen Rückkehr aus einem Badeort von einem deutschen Fischer ergriffen. Zwei der Schwestern sind gestorben, und die dritte befürchtet, dass auch die dritte gestern abend dem Fischer entkommen wird. Die Nachricht hat in Sevilla, wo der Vater sehr bekannt ist, lebhaftes Interesse hervorgerufen.

Unfall in einer Londoner Hauptstraße. Gestern nachmittag fiel in Oxford Street, der Londoner Hauptgeschäftsstraße, ein großer Bettpfosten um und verletzte mehrere Personen, in der Hauptrichtung Frauen, von denen einige ins Krankenhaus gebracht werden mussten.

Von einem Armeetaufenthalt überfahren. Während der englischen Armeeaufenthalt wurde ein junges Mädchen von einem Taxitaxi überfahren und getötet.

Bankmord oder alpiner Unfall? Wie die zweite Zeitung berichtet, meldete gestern der 22-jährige Hochschüler Philipp Holsmann aus Rio in einem Hotel im hinteren Alpenland, dass sein Vater, der 46-jährige Arzt Max Holsmann, auf dem Wege zur Dominikus-Büttner an einer gefährlichen Stelle abstürzt sei. Die Expedition, die sich zur Rettung des angeblich Abgestürzten aufmachte, fand Holsmann unterhalb des Neves mit einer tiefen Kluft und eingeschlagener Gehirntröhre auf. Die Erhebungen der Gendarmerie führten zur Verhaftung des jungen Holsmann unter dem Verdacht des

Österr. Zeitung

Bei dem Kriminalkommissar vom Dienst im Berliner Polizeipräsidium ein junges Mädchen, das angab, im Laufe der letzten Jahre nicht weniger als fünf Sittenmorde begangen zu haben. Es handelt sich um die 26-jährige Anna Klein aus Memmingen, die im vorjährigen Jahr nach Berlin gekommen und seither in Haushaltungen als Arbeitsstätte tätig war. Das Mädchen gehörte seit längerer Zeit einer religiösen Secte an. Am vergangenen Sonnabend legte sie ihren Bekennern ein Geständnis ab und erzählte von den begangenen Mordtaten. Anna Klein will in Baden und Bayern die Braut ihres Freundes, eine Witwe, ein Kind und ihre Großmutter durch Sittensmord aus dem Leben gebracht haben. In allen Fällen will sie

den Betreffenden in Spesen und Gefahr befreit haben. Das Mädchen machte über die ehemaligen Taten genaue Angabe; so dass sich die Kriminalpolizei noch gestern veranlaßt sah, bei den aufzuhängenden Bedorden der einzelnen Orte telegraphisch Nachfrage zu halten. Bis in die nächsten Einzelheiten schobte Anna Klein weiter die flüchtige Karte, so dass sie im vergangenen Jahr an einem jungen Mann im Grunewald verblieben haben will.

Selbstbeschuldigung der angeblichen Mordmorde. Ein Selbstbeschuldigung der angeblichen Mordmorde ist erledigt. Die Selbstbeschuldigung der 20-jährigen Haushaltungsangestellten Anna Klein in Berlin, die habe in fünf Fällen Mordmorde begangen, das sich als erledigt herausgestellt. Die Klein, die zweitelloser außerordentlich lustigster veranlaßt ist, wird von der Berliner Kriminalpolizei der Wohlfahrtspflege zugelassen werden.

Der Todesfall in Potsdam. Der Todesfall in Potsdam erscheint allmählich. Die meisten Kranken befinden sich auf dem Weg der Besserung. In der letzten Woche ist nur ein Verdachtfall hinzugekommen. Im ganzen liegen in Potsdam 74 Fälle vor, von denen sechs tödlich verstorben.

Des mehrfachen Kindermordes verdächtigt. In dem Städtchen Schönau (Kreis Landeshut) starb am Sonnabend plötzlich das 2½ Jahre alte Kind einer Schönauer Kriegerin. Als Todesursache wurde Gewaltstötung angenommen, was aber durch die amtliche Untersuchung widerlegt wurde. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt. Es erscheint verdächtig, dass in den letzten Jahren bereits drei Kinder der Witwe im jungen Alter gestorben sind. Die Staatsanwaltschaft hat daher eine Untersuchung eingeleitet.

Aufführung eines Mordes nach sieben Jahren. Die Breslauer Neuesten Nachrichten melden: Vor sieben Jahren wurde auf der Breslau-Trebnitzer Kunststraße der Landwirt Händel aus Blaumendorf ermordet. Die Ermittlungen nach dem Mörder blieben damals erfolglos. Jetzt hat die Frau des Tischlers Schäfer aus Wachau nach einem Streit mit ihrem Ehemann diesen als Täter angezeigt. Schäfer wurde in Haft genommen.

Welt-Arbeiter vom Blitz erschlagen. Die Breslauer Neuesten Nachrichten melden aus Groß-Leszow (Kreis Liegnitz): Während des voraestigen heftigen Gewitters schlug der Blitz in eine Badewanne unter der zwei Arbeiter Schäufel gesucht hatten. Beide wurden einzeln sofort tot vor dem Bett gesleudert, während der eine sofort tot war,

Bestrafung eines internationalen Täters. Gestern auf dem Haubibahnholz in Hamburg konnte vorbestraft werden. Der Festgenommene, nach seinem Namen ein 27-jähriger, aus Seraije stammender Abraham, hat sich zuvor aus Amsterdam eingetragen sein will. Er fügt zuvor aus Hamburg auf einen Tätersfeld nach Süddeutschland verlegen wollte.

Ein Arzt durch Wespenstiche getötet. Ein Arzt durch Wespenstiche getötet. Wie aus Potsdam auf Rügen gemeldet wird, ist der praktische Arzt Dr. Fischer auf dem Weg zu einem Patienten in ein Wespenloch geraten. Der aufsehenerregende Schwarm überfiel den Arzt, der an den Folgen der durch die Wespenstiche verursachten Blutverlustung gestorben ist.

Mord und Selbstmord. Aus Siegburg (Kreis Löwenberg) wird gemeldet: In einem Kellerwohnung "An der Alten Brandstelle" erwirkte der aus Kesselsdorf kommende Gottschalk Bachmann in der Nacht vom Sonntag zum Montag das Diensthundchen Frieda Martin und beging darauf Selbstmord. Als Grund zu der furchtbaren Tat wird Eifersucht vermutet. Bachmann wollte das Mädchen betraten, dieses verbiss sich aber ihm gegenüber ablehnen. Beide Leichen sind von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und bisher noch nicht freigegeben worden.

Ein deutscher Artist in einem englischen Hippodrom verunglückt. Im Hippodrom von Middleborough starzte ein deutscher Trapezhüpfner, namens Barton, bei seinen Vorführungen auf die Bühne. Er brach sich eine Schulter und ein Handgelenk und erlitt zahlreiche Verletzungen am Kopf und eine Gehirnerschütterung. Man brachte ihn nach einem Krankenhaus, wo er in bedenklichen Zustande barfuß verlief.

Der Schiffszusammenstoß bei Blankensee. Zur Klärung der für die Entscheidung der bereits am 17. September stattfindenden Seeamtsverhandlung wichtigen Frage der behördlichen Verantwortung an dem schweren Schiffzusammenstoß bei Blankensee steht das Wasserbauamt Harburg mit, dass über das verhängnisvolle Feuerwerk auf der Unterelbe rechtzeitige Bestrengungen zwischen preußischen und Hamburger Dienststellen stattgefunden hätten. Besonders seien strömungsmäßige Fahrzeuge an beiden Tagen in Dienst gestellt gewesen. Es scheint auch, dass die zuständigen Hamburger Stellen benachrichtigt wurden, in dessen trockenste rechtzeitige Warnung an die Großschifffahrt gerichtet worden ist.

Das heimlichste Fach der Welt. Das heimlichste Fach ist wohl ohne Zweifel das Heidelberger. Millionen Menschen sind schon zu ihm gewandert, um seine gewaltigen Dimensionen anzustauen. Wenig bekannt ist, dass dieses Fach nicht mehr in seiner ursprünglichen Bauart existiert, sondern dass es bereits drei Vorstufen hat. Das erste Heidelberger Fach wurde auf Veranlassung des Herzogs Johann Kasimir gebaut, der während der Mindenfahrt des Kurfürsten Friedrich II. die Regierung des Kurpfalz führte. Das Fach wurde in den Jahren 1591 bis 1592 vom Baubindermeister Michael Werner aus Landau hergestellt. In diesem ersten Heidelberger Fach hatte der Inhalt von 236 000 Flaschen Platz. Als während des Dreißigjährigen Krieges im Jahre 1633 das Heidelberger Schloss belagert wurde, wurde auch das Fach zerstochen. Nachdem die Leiberbleib mehr als dreißig Jahre im Keller geruht hatten, erhielt der kurpfälzische Baustellmeister Johann Werner im Jahre 1664 den Auftrag, dass Fach wieder herzustellen. Es wurde um mehr als die Hälfte vergrößert und erhielt auch ein schönes Aussehen. Rehenbünen Bildnissen waren an dem Fach auch noch verschleierte Figuren angebracht: Auf einem Löwen reitend ein Bacchus mit einem Becher in der Hand, vier Satyren, die auf Blasinstrumenten spielen, geschwätzige Weintrauben, Kaninchen, das kurpfälzische Wappen und anderes. Weiter waren an der Vorder- und Hinterseite und an den Enden Verse und Sprüche angebracht. Ein Vers lautete:

„Man braut Bier im Land zu Meilen,
In Sachsen, Böhmen, Holland, Preußen,
Gottlob! die edle Pfalz am Rhein.“

Gibt uns und ihnen guten Wein.
Dieses zweite Fach kam nach der Belagerung Heidelberg durch die Franzosen in Vergessenheit und verfiel. Das dritte Fach wurde in den Jahren 1727 und 1728 gebaut, scheint aber sehr schlecht zusammengelegt gewesen zu sein, denn es muhte bald wieder abgebrochen werden. Im Jahre 1757 wurde dann das vierte und letzte Heidelberger Fach hergestellt.

„Gut. Sie müssen das natürlich besser beurteilen können, als ich. Und wie viele Herrscher werden Sie im ganzen brauchen?“

„Darauf muss ich mit einer Frage antworten, Herr Graf. 15. September abends in Böckberg ein?“

„Ganz recht, zusammen mit dem Adjutanten, Herrn von Biedowicz und noch zwei Herren, Comte de Bussiere und Herrn von Koss, außerdem nur dem Kammerdiener und dem Büchsenpanzer.“

„Mein Freund macht sich ein paar kurze Notizen in sein Werkbuch.“

„Und wie ist das Programm?“

„Warten Sie mal.“ Graf Edarstein kramte in den auf dem breiten Diplomatenreißbrett liegenden Papieren herum. „Also: Wochen am 16. früh halb 7 Uhr: Frühstück halb acht Uhr, Fahrt halb neun Uhr. Der erste Trieb, in dem nur Riederwald vorkommt, liegt ganz in der Nähe. Ich denke, so gegen zehn Uhr wird die Sache beendet sein. Weiterfahrt nach Jagen 23. Unterkunft halb elf Uhr, unter bester Einstand für Hochwild und Sauen. Nach dem Trieb zweites Frühstück. Inzwischen werden die Jagen 16 und 17 an der „Fischerwiese“ verlappt, der Fürst kommt auf die Ihnen bekannte Kanzel, an welcher der Swangswchsel vorbeiführt. Klappst alles, so können wird um drei Uhr fertig sein. Für fünf Uhr ist das Diner angelegt, punkt eins halb acht Uhr fährt der Fürst nach Böckberg zurück.“

„Sehr schön!“ Mit offensichtlicher Beifriedigung klappte Peter sein Notizbuch zu. „Nur noch eines, Herr Graf, ich halte es für dringend erforderlich, dass mein Freund und ich während der ganzen Zeit in nächster Nähe des Fürsten sind. Können wir nicht als Jagdmäler vorgestellt werden?“

„Über gewöhnlich das macht gar keine Schwierigkeiten, meinen Sie denn, dass jemand während der Triebe . . . ?“

„Rein, das hätte ich für ausgeschlossen. Wo soll das Jagdbesen stattfinden?“

„Den Saal natürlich, wir sind immerhin vierzehn Personen: der Fürst, seine drei Begleiter, Sie beide, Grafen Harrach und der junge Graf, der Forstmeister Reitmeier, Doktor Hubrich, Obersöldner Reutter, Frau von Henneberg, Rosalie und ich, also eine ganze Hölle. Vielleicht kommt auch noch der Marter.“

„Den lassen Sie lieber weg, Herr Graf, sonst würden es dreizehn Personen zu Tisch sein.“

„Dreizehn? Ja, aber wieviel denn?“

„Weil ich für Doktor Volkmar und mich um Entschuldigung bitten muss, wir werden uns anderweitig möglich machen können.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein bissel räubermäßig. Allen schwunzelte, „dafür haben wir auch altert. Unterstände erlebt . . .“ und er berichtete kurz knapp, ohne überflüssige Worte. —

Graf Edarstein war sehr ernst geworden. Schweigend schob er uns die Kiste mit den Zigarren hin und spielte nachdenklich mit dem Zigaretten.

„Also doch . . .“ sagte er nach einer Weile. „Also doch, eine ganz regelrechte Verschwörung. — Über was nun?“

Mein Freund hatte die Hände übereinander geschlagen, in seinem harten, bogenartigen Gesicht zuckte seine Mundwinkel.

„Ich glaube selbst, dass wir handeln müssen. An welchem Tage trifft Fürst Idens ein?“

„Vorau in zwei Wochen, 18.45.“

„Gut.“ Peter stäubte vorsichtig die Asche von der Spitze seiner „Aromatico“. „In vierzehn Tagen. Da ist natürlich eine Vermehrung des Personals unerlässlich.“

„Gewiss. Ich war gerade dabei, an ein Lohnblener Institut zu schreiben.“

„So. — Und ich möchte Sie bitten, die Briefe nicht abzuwenden.“

„Wo-as? Ja, soll denn der Besuch abgezögert werden?“

„Nein, kein Gedanke. Über ich möchte die Zeiten selbst aussuchen und zu diesem Zwecke noch heute nach München fahren.“

Über die Züge des Schlossherrn glitt ein verstehendes Lächeln.

„Ab lo! Ihre Hilfsgruppen?“

„Ganz recht, Herr Graf; zuverlässige, erprobte Beamte, die natürlich einzutreffen und zum Teil in den Forstereien untergebracht werden müssen.“

„Hm — wird das keinen Verdacht erregen?“

„Ich würde nicht weshalb. Es sind doch auch früher schon größere Jagden in Riedlingen abgehalten worden?“

„Freilich, in jedem Jahr. Nur — wenn nun doch etwas passiert?“

„Unbesorgt, Herr Graf! Dafür übernehme ich jede Bürgschaft. Und ich will Ihnen noch mehr verraten: Die Attentäter sind mir genau bekannt, ich könnte sie heute schon verhaften.“

„Ja, aber.“ Graf Edarstein lach uns ganz verweg an. „Weshalb ich es nicht tue? Sehr einfach, weil ich den Leuten vielleicht ein paar kleine Ungelegenheiten, aber keine größere strafbare Handlung nachweisen kann.“

„Ich denke, es sind dieselben Lumpen, die den Forstmeister ermordet haben?“

„Aller Vorausicht nach, ja. Doch das vermisse ich nur, Gewissheit kann allein ein durch Überraschung erzieltes Geständnis geben.“



URHEBERECHTSCHUTZ DURCH VERLAG ÖSKAR MEISTER WERDAU SA.

(zu Fortsetzung.)

„So, Ernst, nun mal lachte, immer mit Lachsfühlung! Und jetzt paß auf, mein Junge: jedes alte Kornnickelöchel, jeder hohle Stubben wird genau untersucht, ob sich etwas Verdächtiges finden lässt! Aber möglichst gerudlos!“

Was das eine elende Kricherei! Schon nach den ersten zehn Minuten rann mit der Schweiz in Größen vom Teich. Die niedrighängenden Fichtenäste peitschten Gesicht und Hände, ein Sprühregen trockener Nadelspuren flog unablässig von oben herab in den Rocktragen, und Knie und Rüden schmerzten.

Doch dann stieß mein Freund plötzlich einen hallenden Triumphschrei aus:

„Komme mal her, mein Kerlchen! Heuregal!“

Auf einer kleinen, kaum fünf Quadratmeter großen Höhe stand der alte, halbvermorschte Burzelstock einer mächtigen Samenleiser. Kien hob die dichte Moosdecke ab und — ein kurzes, bleiernes Wassersleitungsröhrchen wurde sichtbar, daneben der winzige Rest einer schwefelgefärbten Runde.

„Genau wie ich mit dachte!“ Befriedigt schob Peter das Röhrchen in die Tasche und kratzte sorgfältig ein paar tödliche Körnchen zusammen.

„Was ist denn das?“

„Diehlas, mein Lieber, das benutzt der geriebene Burzel, um damit die Brenndauer der Sündenkurz zu regulieren. Na — ich schaue, der Spur wird bald genug ein Ende nehmen!“ Und er lachte ein fast lautloses, seitlich trockenes Lachen, das dem, welchem es galt, nichts Gutes vertrieb. — — —

Die Frühstücksstunde war längst verstrichen, als wir erledigt und in nicht gerade sonnenfähigem Zustand, in Riedlingen eintrafen. Ohne auf die erstaunten Gesichter der Dienerschaft zu achten, ging mein Freund geraden Wegs auf Graf Edarsteins Arbeitszimmer zu und kloppte an die Tür:

„Herein! — Der Hausherr blieb von seinen Schreiberten auf und legte erstaunt die Feder beiseite: „Na, meine Herren, wo kommen Sie denn her? Und — wie leben Sie aus?“



Wer hat abgerückt?

Die „Jenernde“ Holzattrappe eines Infanteriebegleitgeschützes, wie sie bei den jüngsten deutschen Manövern verwandt wird. Bekanntlich sind der Reichswehr Infanteriebegleitgeschütze, denen speziell die Aufgabe der Tarnbefähigung zufällt, durch den Friedensvertrag von Versailles verboten.

Kartwest an Oranien.

Wer hat nicht abgerückt?

Französisches Panzergeschwader bei den jüngsten Manövern im Rheinland, wo die englisch-französische Besatzungstruppe — neun Jahre nach dem Friedensschluß — in einem mehrlosen Lande ihre Kriegsbereitschaft zu erproben sucht.



Dampferschiffungang auf der Unterelbe.

Der Bergungsdampfer „Königin Luise“, der am Abend des 9. September auf der Elbe vor Blankenese von dem englischen Kohlendampfer „Cornwood“ gerammt wurde.

Flugverkehrsschilder auf dem Dache.

Die Flugverkehrsabteilung des amerikanischen Handelsministeriums hat versuchsweise auf dem Dache des Ministeriums Flugverkehrschildchen in schwarzer auf gelber Farbe oder gelber auf schwarzer Farbe ausgelegt, deren Eignung für die überaus wichtige Orientierung der Flieger erprobt werden soll.



Der Rettung der Besatzung gesunkenes U-Boote

Setzt ein amerikanischer Seeflieger einen Apparat konstruiert, der der einschlafenden Besatzung ermöglicht, das Boot zu verlassen und an die Wasseroberfläche zu gelangen. Bislang wurde der Apparat in Zielen bis zu 33 Metern erfolgreich ausprobiert.



Der Tod Marat's.

Gemälde von Jacques Louis David, (1748—1825), dem Gründer der neuzeitlichen Malerkunst. Marat, einer der Führer der französischen Revolution, wurde wegen seiner Blutsdürschaft am 13. Juli 1793 von Charlotte Corday während einer Audienz im Bade ermordet.

Professor Carl Ernst Morgenstern †.

Der bekannte Landschaftsmaler Professor Morgenstern ist im Alter von 80 Jahren auf seiner Reise in Wollishau bei Krummhübel gestorben. Professor Morgenstern war der Vater des Dichters Christian Morgenstern, den er um neun Jahre überlebt hat. Bild rechts.

Der goldene Ehrenring des Deutschen Museums

In München, der bei der Grundsteinlegung des Bibliotheksbau des Museums dem Reichspräsidenten von Hindenburg verliehen wurde. Bild links.



Der Sieger

im Großen Preis von Europa. Im Autorennen um den Großen Preis von Europa, das auf der Bahn von Monza (Italien) am 9. September ausgetragen und trotz des furchtbaren Unglücks zu Ende gefahren wurde, ist der Franzose Giron, der die 600 Kilometer lange Strecke in der neuen Geschwindigkeit von 3:45:02 zurücklegte.

Sächsisches und Thüringisches.

Niea, den 12. September 1928.

*** Sächsische Landesschule.** Die sommerlichen Vorarbeiten sind beendet, die Werkstätten geschlossen, die Bäumen abgekaut, die Kraftwagenläufe rollen über Freiberg, Nossen, Zwickau nach dem nächsten Quartierort — Niea. 22 Dampfzylinder, 10 technische Angestellte und 12 Hilfsarbeiter waren im Verlaufe des Sommers am Werk. In 6 Spielorten des Bezirks der Amtshauptmannschaft Marienberg wurden 38 Vorstellungen gegeben, 8 neu in den Spielplan aufgenommene Werke einstudiert, weitere vorbereitet, 20 Werke neu einstudiert und gespielt — wohl eine mehr als beachtliche Leistung der Künstlerischen und ihrer Helfer. Über die Art des Geboten wurde die Leistungen des Theaters von Sonntag, den 9. September, wurde die Winteraufführung des 10. Spieljahres in Großenhain mit der Erstaufführung von "Die Stadt der Finsternis" zur Freiheit von Leo N. Tolstoi. Geburtstag eröffnet, am 10. wurde die Feier befehllich in Niea wiederholt, am 11. erfolgte hier die Erstaufführung von "Shakespeares Othello" und am 12. die Uraufführung der Tragikomödie "Spiritus" von Rudolf Brüg. Der kleine Spiel- und Arbeitsplan ist vorläufig bis 21. Januar festgelegt, als neue Verbandsgemeinde hat sich Lichtenstein-Großenhain der S. V. angegeben, auch für Marienberg sind solche in Aussicht genommen, damit hätte die S. V. im Verlaufe der Winterreise 20 Spielorte mit Vorstellungen zu verfügen, 12 davon in 3 bis 4 Spielstätten.

*** Der Kaufmännische Stellenmarkt.** Der Groß- und Kleinhandel und im Versicherungsgewerbe. Auch in der Textilindustrie, in der das Stellenangebot sehr gering war, war eine geringe Belebung zu verzeichnen. In gewisser Hinsicht dürften diese Beobachtungen Rückschlüsse auf die Gestaltung der wirtschaftlichen Lage zulassen, die in einzelnen Zweigen eine saisonalähnliche Belebung vorgesehen, im allgemeinen aber stagniert und nur in wenigen Spezialgruppen sich weiter verbreitert hat. Dazu gehören besonders Schuh- und Lederindustrie, die gegen billige Auslandskonkurrenz zu kämpfen haben. Der Zugang an neuen Stellenlosen beweist sich im August nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des Deutschen nationalen Handlungsbündels in normalen Grenzen, obwohl der August Quartalsende ist. Umfangreichere Kündigungen wurden im wesentlichen nur in Betrieben der Metallindustrie wegen schlechten Beschäftigungsstandes bzw. aus organisatorischen Gründen ausgesprochen, während es in den sonstigen Geschäftszweigen der Einzelkündigungen blieb. Von verschiedenen Plätzen verlautet andererseits aber, daß besonders Maschinenfabriken gut beschäftigt sind. Aus der Textilindustrie in Aachen und Münchberg-Badisch wurden erneut Kündigungen gemeldet. In Berlin sind umfangreiche Kündigungen bei städtischen Betrieben zu verzeichnen. Aber selbst die Neuzugänge an gesetzten und Buchhaltungsfränen, besonders in größeren Städten nicht decken, so z. B. in Frankfurt a. M., Dresden, Düsseldorf, Köln, Magdeburg, obgleich die Stellenmarktlage für Kaufm. Angestellte in M. an sich ziemlich ungünstig ist, Stuttgart u. a. Auch Verkaufskräfte fehlten und zwar für Herrenkonfektion in Frankfurt a. M., für Kleinfabrik- und Kolonialwaren in Koblenz und einigen anderen Plätzen. Das Alter der verlangten Kräfte lag im Durchschnitt etwas höher als im Vorvorjahr, was auf die stärkere Nachfrage nach erfahrenen Reisenden und Buchhaltern zurückzuführen ist. Trotzdem ist die Zahl der über 40 Jahre alten Stellenlosen im August weiter etwas gestiegen. Die Gesamtzahl der Stellenlosen blieb unverändert.

*** Kind und Obst.** Dass Kinder Obst gern essen, weiß jeder. Was sagt nun die Wissenschaft dazu? Noch vor gar nicht langer Zeit nur sehr wenig und Unbestimmt. Heute aber wissen wir, dass Obst wertvolle unerlässliche Nahrung ist. Obstmenüs ist darum nicht Luxus, sondern Lebensnotwendigkeit! Enthalten die üblichen Nahrungsmitte hauptsächlich Bau- und Brennstoffe für die Körpermaschine, so kann man die im Obst vorhandenen Ergänzungsmitteln (Vitamine und Mineralstoffe) als den Faktor bezeichnen, der wie im Benzinkessel den Brennstoff zur Entzündung bringt. Ohne diese Ergänzungsmittel nützt die reichliche Nahrungsanzahl nichts, gibt's kein Wachstum, keine Gesundheit, keine gesunden Knochen und Zerven, keine normale Tätigkeit der Drüsen, wird der Körper von Störung, Rickets u. a. Krankheiten betroffen. Kinder brauchen deshalb Obst dringlicher als die Erwachsenen. Schon dem Säugling, zumal dem künstlich ernährten, gibt man vom 3. bis 4. Monat täglich einige Teelöffel frischen Obstsaft. Später treten die Früchte selbst, Apfel, Birnen, Pfirsichen, Weintrauben und Beeren hinzu. Im Anfang entsprechend geschält, entfernt, zerkleinert, oder geschnitten. Roh ist das Obst stets wertvoller als gekocht oder getrocknet. Im Winter und im Frühjahr leiden wir in unserem Klima leicht Mangel an Ergänzungsmitteln, deshalb erfordern gerade diese Jahreszeiten besonders reichliche Obstgenuss. — Gibt Euren Kindern Obst am Morgen, Obst zum Frühstück, Obst nach dem Mittagessen, Obst am Nachmittag, Obst nach dem Abendbrot, das ganze Jahr hindurch, und Ihr werdet Freude an ihrem Blühen und Wiedergeben erleben. Besonders in der Kinderernährung liebt auf etwas Milch, ein Ei, ein Stück Brot, als auf Obst!

*** Kommunale Eheberatungsstellen und Geburtenprävention.** Prof. Dr. med. A. Grotjahn-Berlin hielt auf der Tagung der Vereinigung der Eheberatungsstellen einen Vortrag, in dem er u. a. folgendes ausführte: „Arzte, die an kommunalen oder aus öffentlichen Mitteln der Länder, Gemeinden und Versicherungsträger unterstützten Eheberatungsstellen tätig sind, müssen sich freis der Tatsache bewusst bleiben, daß die bisherige Volksversehrung in Deutschland einem Bevölkerungsstillstand Platz gemacht hat, der binnen kurzem in einen Bevölkerungssturz übergehen droht. Die Zahl der Lebendgeburten ist in Deutschland in den letzten 50 Jahren von 42 auf 18,3 auf das Tausend der Bevölkerung gefallen, also noch unter 20, eine Zahl, die bei normaler Altersklassenbefreiung nicht dauernd unterschritten werden darf, wenn auch nur der Bevölkerungsstand erhalten bleibt soll. Da die Geburtenraten noch nicht zum Sieben gekommen, sondern bisher von Jahr zu Jahr gesunken ist, kann mit Sicherheit angenommen werden, daß sie noch weiter sinkt, zumal die Großstädte bereits nur noch 14, Berlin hat nur noch 12 Lebendgeburten auf das Tausend und Kleinstädte sowie des Landes diesem Beispiel noch einiger Zeit zu folgen scheint. Ob das Wachsen unserer Bevölkerung wünschenswert ist oder nicht, mag Gegenstand des Streites sein. Einigermassen wird aber darüber herrschen, daß sie nicht abnehmend ist, namentlich nicht in einem Industrielande, das auf eine gewisse Dichte der Bevölkerung angewiesen ist, wenn es nicht gewünscht sein will. Ausländer niedriger Kulturstufe und geringerer Lebensansprüche als Völkerräder ins Land zu ziehen. Der Geburtenrückgang ist probeweise auf die Verbesserung der geburtenverhindernden Mittel zurückzuführen. Die Rückicht auf die Geburtenprävention der Bevölkerung macht es den ärztlichen Eheberatern zur Pflicht, die Regelung der Ehepaare zur Anwendung geburtenverhindernder Mittel an richtiger Stelle und in übertriebenem Ausmaß hinzunehmen. Die Rolle, in denen dem ärztlichen Eheberater

die Benutzung von empfangsverhindernden Verfahren dringend angezeigt erscheint, sollen den ärztlichen Beratern zur Verordnung, Einlegung und Kontrolle zugewiesen werden, da diese Obliegenheiten nicht zu den Aufgaben der kommunalen oder mit öffentlichen Mitteln unterstützten Geburtenaufsichtsstellen gehören.“

*** Einheitsfürsorge in Sachsen.** Wie die Wohlfahrtsscorrespondenz erläutert, weist in einer für die künftige Entwicklung der Wohlfahrtssiege bedeutsamen Verordnung das Sächs. Arbeits- und Wohlfahrtministerium soeben darauf hin, daß für die Bezirksfürsorgeverbände durchaus die Möglichkeit besteht, im Rahmen der bestehenden recht- und landesrechtlichen Bestimmungen die Einheitsfürsorge und zwar auf dem Stand der sogen. „erhabenen Fürsorge“ zu verwirklichen. Bwingendes Recht ist, daß seitens der Bezirksfürsorgeverbände Sache für allgemeine Fürsorge und Sache für gehobene Fürsorge festgestellt werden. Dabei müssen die Sache für Sozial- und Kleinkinder und bei ihnen Gleichenkindern so bemessen sein, daß diese Gruppen gegenüber der allgemeinen Fürsorge eine angemessene Rehrstellung erhalten. Nicht steht aber dem im Wege, daß auch noch weitere Personengruppen in die allgemeine Fürsorge aufgenommen werden. Dies ist in Sachsen bereits hinsichtlich der Personen geschehen, die aus Alter oder körperlichen oder geistigen Gebrechen erwerbsunfähig geworden und trotz wirtschaftlicher Lebensführung auf die öffentliche Fürsorge angewiesen sind. Ferner ist zu beachten, daß über diese landesrechtliche Regelung hinaus die Bezirksfürsorgeverbände überhaupt berechtigt sind, den hilfsbedürftigen eine über die allgemeine Fürsorge hinausgehende Hilfe zu gewähren. Anfolgedessen können auch andere Gruppen nach den Sätzen der gehobenen Fürsorge unterstützt werden. Eine Ausnahme ist nur bei Arbeitsbeschaffern und bei denjenigen Personen zu machen, die wegen offenbar unwirtschaftlichen Verhaltens gefordert zu behandeln sind. Bei allen anderen hilfsbedürftigen bestehen nach Ansicht des Sächs. Arbeits- und Wohlfahrtministeriums keine Bedenken, sie gleichfalls in die gehobene Fürsorge aufzunehmen. Die Bezirksfürsorgeverbände haben also rechtlich durchaus die Möglichkeit, auf dem Stand der gehobenen Fürsorge die Einheitsfürsorge zu verwirklichen.

*** Lösung der leitenden Angestellten.** Die Bela, Vereinigung der leitenden Angestellten, hat auf den 14.—16. September 1928 eine Sitzung ihres Generalvorstandes nach Dresden einberufen. Diese Tagung gewinnt dadurch besondere Bedeutung, daß bei ihr verschiedene Fragen behandelt werden sollen, die gerade jetzt im Mittelpunkt der sozialpolitischen Geschiebung stehen und im besonderen Maße die leitenden Angestellten betreffen. zunächst wird in Dresden eine endgültige Sitzungnahme der leitenden Angestellten zur Pensionsversorgung der leitenden Angestellten erfolgen, wobei es sich um die Entscheidung handeln wird, ob eine solche Pensionsversorgung durch Ausdehnung der Angestelltenversicherung erreicht werden kann. Ferner wird auf der Bela-Sitzung zu den beim Reichstag eingegangenen Anträgen über die Ausdehnung der Gehaltsgrenze in der Rentenversicherung Stellung genommen werden. Da gerade bei einer Ausdehnung der Berührungspläste ausschließlich die leitenden Angestellten betroffen werden, ist das Urteil dieser Sicht, die versicherungspflichtig werden soll, von besonderer Bedeutung. Führende Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens, darunter der sächsische Wirtschaftsminister, haben ihr Gründliches zugesagt.

*** Heidenau.** Ein Opfer der Weltkriegschaos. Ein hiesiger städtischer Beamter wurde seines Dienstes entbunden, weil ihm Unregelmäßigkeiten nachgewiesen werden

könnten. Die in Frage kommende Summe ist verhältnismäßig gering. Den Beamten wurden die Weltkriegs zum Verdienst.

*** Röthen.** Seinen 85. Geburtstag feierte am gestrigen Tage Herr Soldatenkönig a. D. Haubold, hier mobilmachter Veteran von 1866 und 1870/71 und hat ein edles militärisches Leben hinter sich. Veteran Haubold ist gestorben aus Siebenlehn und lag schon vor 1870 in Röthen mit in Garnison. Am Anfang seines 85. Geburtstages wurde ihm eine besondere Freude dadurch zuteil, daß ihm aus dem Büro des Reichspräsidenten ein Goldmedaillon mit einem mit eigenhändiger Unterschrift versehenen Bild des Reichspräsidenten zugegangen. Auch der Präsident des Sächsischen Militärveteranenbundes hat dem bekrönenden Geburtstagsveteran die herzlichen Glückwünsche herzlich zum Ausdruck gebracht.

*** Chemnitz.** Schwer betroffener Kinderunverständ. Auf dem diesigen Söhnertag drohte ein vierjähriger Knabe an dem Haben eines für Liebawerden aufgewandten Zierstells, so daß der heile Zeer auslief. Die liegende Mutter lag dem kleinen über beide Unterarme, so daß er mit schweren Brandwunden vom Platz getragen werden mußte.

*** Halle.** Der Epileptiker als Motorradfahrer. Auf der Straße von Salzmünde wurde ein Motorradfahrer, der Epileptiker ist, von Krämpfen befallen. Der Sohn, der es bemerkte, sprang sofort ab, brach aber dabei beide Beine. Der Motorradfahrer fuhr gegen einen Baum. Es wurde ihm bei dem Sturz eine Geistesblähung augetreten. Man brachte ihn schwerverletzt zum Arzt.

*** Schlesien.** Die böhmisch-sächsische „Salzstraße“. Auch Schlesien hat ihre Schule. Nicht nur in den Bezeichnungen zu den Bergen, allen Gashöfen und Plätzen, sondern auch in den Straßenbezeichnungen lebt ein Stück alter Geschichte des Heimat weiter. Um eine alte, schon in Vergessenheit geratene Straßenbezeichnung, die für Nordböhmen und die tschechische Sprache von Bedeutung ist, wieder aufzuladen, lädt jetzt nordböhmische Gedächtnisvereine an die Begegnungsstätte den Namen der alten Salzstraße ein. Er eingefügt. Bekanntlich hat Schlesien kein Salz, und so in den ältesten Zeiten wurde dieses notwendige Gut aus Deutschland eingeführt. Von Halle an der Saale gingen wie von einem Zentrum die Strände nach allen Richtungen, auf denen das Salz abtransportiert wurde. Eine der wichtigsten Straßen war die alte Salzstraße von Halle über Leipzig, Döbeln, Meißen, Moritzburg, Stolpen, Reußstadt und über den Kauzenberg nach Böhmisches-Weipa und ins Böhmische. Reußstadt besaß eine Salzmine. Hier bedient die nordböhmischen Nachbarorte, wie Einsiedel, Gainsbach u. a., ihren Bedarf; denn damals waren die Lausitz und Nordböhmen noch verbunden. Von den Salzländern führte die Orie das Salz dann auf kürzeren Wegen in die Gemeinden; und auch diese Straßen hatten daher den Namen Salzstraßen. Von Schmölln und den Grenzorten aus wird nun die Erinnerung an diese alten Straßen in der oben angeführten Weise wieder wach gehalten. Es wäre zu wünschen, daß diese Erinnerung Nachahmung finde.

*** Erfurt.** Ein Opfer der Bandwiries. Gestern bei dem Gewitter am Sonntag der Blitz ein. Stahlring bei dem Gewitter am Sonntag der Blitz ein. Stahlring und Scheune mit reichen Erzeugnissen wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist bedeutend.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Abteilung für Jugendpflege.

Nieaer Sportverein e. V.

Die 2. Jugend erledigte am Sonntag ihr 3. Verbandsspiel in Görlitz und muhte den Körperlich kräftigen Görlitzer Sieg und Punkte überlassen. Beide hatten die Niederlage einen schwarzen Tag; hätten sie die Leistung gezeigt, wie gegen Raudau, so wäre bestimmt ein Sieg herausgekommen. 0:3 war das Ergebnis.

Die Knaben spielen Sonntag vor dem Votallspiel gegen Görlitz Anfangs. Anfang 7/8 Uhr. Alle Knaben Donnerstag 7/8 Uhr Schwarzer Platz.

Ballon-Berfolgung.

Einen schöneren Verlauf seiner Ballon-Berfolgung am Sonntag konnte für den Motorvorwerk Rüdersdorf gar nicht wünschen. Schon rein sohlenmäßig war die Beteiligung an dem Wettkampf hervorragend: 80 Motorräder, 25 Wagen sammelten sich am Bahnhof Rüdersdorf bei herrlichem Wetter (das nur den Platz hatte, daß der Wind fast vollständig schief), um den Ballon Wauwilau zu hängen, der sich um 12:30 Uhr vom Fußplatz der Chemischen Fabrik von Rüdersdorf in sein Element schob. Die Fahrtung des Motorfahrers lag in den Händen eines der ältesten und erfahrensten Führers, in den des alten Gordon-Bennett-Fahrers Oberst Dr. v. Übercron. Mit außerordentlichem Geschick konnte er die leichten Windstörungen in verschiedenen Höhen nicht wünschen. Schon rein sohlenmäßig war die Beteiligung an dem Wettkampf hervorragend: 80 Motorräder, 25 Wagen sammelten sich am Bahnhof Rüdersdorf bei herrlichem Wetter (das nur den Platz hatte, daß der Wind fast vollständig schief), um den Ballon Wauwilau zu hängen, der sich um 12:30 Uhr vom Fußplatz der Chemischen Fabrik von Rüdersdorf in sein Element schob. Die Fahrtung des Motorfahrers lag in den Händen eines der ältesten und erfahrensten Führers, in den des alten Gordon-Bennett-Fahrers Oberst Dr. v. Übercron. Mit außerordentlichem Geschick konnte er die leichten Windstörungen in verschiedenen Höhen nicht wünschen. Schon rein sohlenmäßig war die Beteiligung an dem Wettkampf hervorragend: 80 Motorräder, 25 Wagen sammelten sich am Bahnhof Rüdersdorf bei herrlichem Wetter (das nur den Platz hatte, daß der Wind fast vollständig schief), um den Ballon Wauwilau zu hängen, der sich um 12:30 Uhr vom Fußplatz der Chemischen Fabrik von Rüdersdorf in sein Element schob. Die Fahrtung des Motorfahrers lag in den Händen eines der ältesten und erfahrensten Führers, in den des alten Gordon-Bennett-Fahrers Oberst Dr. v. Übercron. Mit außerordentlichem Geschick konnte er die leichten Windstörungen in verschiedenen Höhen nicht wünschen. Schon rein sohlenmäßig war die Beteiligung an dem Wettkampf hervorragend: 80 Motorräder, 25 Wagen sammelten sich am Bahnhof Rüdersdorf bei herrlichem Wetter (das nur den Platz hatte, daß der Wind fast vollständig schief), um den Ballon Wauwilau zu hängen, der sich um 12:30 Uhr vom Fußplatz der Chemischen Fabrik von Rüdersdorf in sein Element schob. Die Fahrtung des Motorfahrers lag in den Händen eines der ältesten und erfahrensten Führers, in den des alten Gordon-Bennett-Fahrers Oberst Dr. v. Übercron. Mit außerordentlichem Geschick konnte er die leichten Windstörungen in verschiedenen Höhen nicht wünschen. Schon rein sohlenmäßig war die Beteiligung an dem Wettkampf hervorragend: 80 Motorräder, 25 Wagen sammelten sich am Bahnhof Rüdersdorf bei herrlichem Wetter (das nur den Platz hatte, daß der Wind fast vollständig schief), um den Ballon Wauwilau zu hängen, der sich um 12:30 Uhr vom Fußplatz der Chemischen Fabrik von Rüdersdorf in sein Element schob. Die Fahrtung des Motorfahrers lag in den Händen eines der ältesten und erfahrensten Führers, in den des alten Gordon-Bennett-Fahrers Oberst Dr. v. Übercron. Mit außerordentlichem Geschick konnte er die leichten Windstörungen in verschiedenen Höhen nicht wünschen. Schon rein sohlenmäßig war die Beteiligung an dem Wettkampf hervorragend: 80 Motorräder, 25 Wagen sammelten sich am Bahnhof Rüdersdorf bei herrlichem Wetter (das nur den Platz hatte, daß der Wind fast vollständig schief), um den Ballon Wauwilau zu hängen, der sich um 12:30 Uhr vom Fußplatz der Chemischen Fabrik von Rüdersdorf in sein Element schob. Die Fahrtung des Motorfahrers lag in den Händen eines der ältesten und erfahrensten Führers, in den des alten Gordon-Bennett-Fahrers Oberst Dr. v. Übercron. Mit außerordentlichem Geschick konnte er die leichten Windstörungen in verschiedenen Höhen nicht wünschen. Schon rein sohlenmäßig war die Beteiligung an dem Wettkampf hervorragend: 80 Motorräder, 25 Wagen sammelten sich am Bahnhof Rüdersdorf bei herrlichem Wetter (das nur den Platz hatte, daß der Wind fast vollständig schief), um den Ballon Wauwilau zu hängen, der sich um 12:30 Uhr vom Fußplatz der Chemischen Fabrik von Rüdersdorf in sein Element schob. Die Fahrtung des Motorfahrers lag in den Händen eines der ältesten und erfahrensten Führers, in den des alten Gordon-Bennett-Fahrers Oberst Dr. v. Übercron. Mit außerordentlichem Geschick konnte er die leichten Windstörungen in verschiedenen Höhen nicht wünschen. Schon rein sohlenmäßig war die Beteiligung an dem Wettkampf hervorragend: 80 Motorräder, 25 Wagen sammelten sich am Bahnhof Rüdersdorf bei herrlichem Wetter (das nur den Platz hatte, daß der Wind fast vollständig schief), um den Ballon Wauwilau zu hängen, der sich um 12:30 Uhr vom Fußplatz der Chemischen Fabrik von Rüdersdorf in sein Element schob. Die Fahrtung des Motorfahrers lag in den Händen eines der ältesten und erfahrensten Führers, in den des alten Gordon-Bennett-Fahrers Oberst Dr. v. Übercron. Mit außerordentlichem Geschick konnte er die leichten Windstörungen in verschiedenen Höhen nicht wünschen. Schon rein sohlenmäßig war die Beteiligung an dem Wettkampf hervorragend: 80 Motorräder, 25 Wagen sammelten sich am Bahnhof Rüdersdorf bei herrlichem Wetter (das nur den Platz hatte, daß der Wind fast vollständig schief), um den Ballon Wauwilau zu hängen, der sich um 12:30 Uhr vom Fußplatz der Chemischen Fabrik von Rüdersdorf in sein Element schob. Die Fahrtung des Motorfahrers lag in den Händen eines der ältesten und erfahrensten Führers, in den des alten Gordon-Bennett-Fahrers Oberst Dr. v. Übercron. Mit außerordentlichem Geschick konnte er die leichten Windstörungen in verschiedenen Höhen nicht wünschen. Schon rein sohlenmäßig war die Beteiligung an dem Wettkampf hervorragend: 80 Motorräder, 25 Wagen sammelten sich am Bahnhof Rüdersdorf bei herrlichem Wetter (das nur den Platz hatte, daß der Wind fast vollständig schief), um den Ballon Wauwilau zu hängen, der sich um 12:30 Uhr vom Fußplatz der Chemischen Fabrik von Rüdersdorf in sein Element schob. Die Fahrtung des Motorfahrers lag in den Händen eines der ältesten und erfahrensten Führers, in den des alten Gordon-Bennett-Fahrers Oberst Dr. v. Übercron. Mit außerordentlichem Geschick konnte er die leichten Windstörungen in verschiedenen Höhen nicht wünschen. Schon rein sohlenmäßig war die Beteiligung an dem Wettkampf hervorragend: 80 Motorräder, 25 Wagen sammelten sich am Bahnhof Rüdersdorf bei herrlichem Wetter (das nur den Platz hatte, daß der Wind fast vollständig schief), um den Ballon Wauwilau zu hängen, der sich um 12:30 Uhr vom Fußplatz der Chemischen Fabrik von Rüdersdorf in sein Element schob. Die Fahrtung des Motorfahrers lag in den Händen eines der ältesten und erfahrensten Führers, in den des alten Gordon-Bennett-Fahrers Oberst Dr. v. Übercron. Mit außerordentlichem Geschick konnte er die leichten Windstörungen in verschiedenen Höhen nicht wünschen. Schon rein sohlenmäßig war die Beteiligung an dem Wettkampf hervorragend: 80 Motorräder, 25 Wagen sammelten sich am Bahnhof Rüdersdorf bei herrlichem Wetter (das nur den Platz hatte, daß der Wind fast vollständig schief), um den Ballon Wauwilau zu hängen, der sich um 12:30 Uhr vom Fußplatz der Chemischen Fabrik von Rüdersdorf in sein Element schob. Die Fahrtung des Motorfahrers lag in den Händen eines der ältesten und erfahrensten Führers, in den des alten Gordon-Bennett-Fahrers Oberst Dr. v. Übercron. Mit außerordentlichem Geschick konnte er die leichten Windstörungen in verschiedenen Höhen nicht wünschen. Schon rein sohlenmäßig war die Beteiligung an dem Wettkampf hervorragend: 80 Motorräder, 25 Wagen sammelten sich am Bahnhof Rüdersdorf bei herrlichem Wetter (das nur den Platz hatte, daß der Wind fast vollständig schief), um den Ballon Wauwilau zu hängen, der sich um 12:30 Uhr vom Fußplatz der Chemischen Fabrik von Rüdersdorf in sein Element schob. Die Fahrtung des Motorfahrers lag in den Händen eines der ältesten und erfahrensten Führers, in den des alten Gordon-Bennett-Fahrers Oberst Dr. v. Übercron. Mit außerordentlichem Geschick konnte er die leichten Windstörungen in verschiedenen Höhen nicht wünschen. Schon rein sohlenmäßig war die Beteiligung an dem Wettkampf hervorragend: 80 Motorräder, 25 Wagen sammelten sich am Bahnhof Rüdersdorf bei herrlichem Wetter (das nur den Platz hatte, daß der Wind fast vollständig schief), um den Ballon Wauwilau zu hängen, der sich um 12:30 Uhr vom Fußplatz der Chemischen Fabrik von Rüdersdorf in sein Element schob. Die Fahrtung des Motorfahrers lag in den Händen eines der ältesten und erfahrensten Führers, in den des alten Gordon-Bennett-Fahrers Oberst Dr. v. Übercron. Mit außerordentlichem Geschick konnte er die leichten Windstörungen in verschiedenen Höhen nicht wünschen. Schon rein sohlenmäßig war die Beteiligung an dem Wettkampf hervorragend: 80 Motorräder, 25 Wagen sammelten sich am Bah